

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

6.12.1924 (No. 331)

Verbrecher am Vo te!

So nannte dieser Tage ein bedeutender Staatsmann alle jene, die am 7. Dezember der Wahl fernbleiben. Willst du zu diesen Verbrechern gehören? Nie und nimmer! Du wirst gern und freudig wählen gehen. Das ist

Dienst am Volke.

Dem Volkswohl dient in selbstloser Hingabe das Zentrum! Wähle Zentrum, Liste 3!

Der deutsch-englische Handelsvertrag.

Der inzwischen von beiden Beteiligten unterzeichnet ist, stellt eine überaus wichtige Etappe im Kampf Deutschlands um seine Gleichberechtigung auf dem Weltmarkt dar. Nachdem nun Deutschland mit Amerika und mit England, also mit den beiden mächtigsten und kapitalträchtigsten Welt handelsländern zu einem Einvernehmen in den Fragen der gegenseitigen Handelsbeziehungen gekommen ist, und nachdem die Grundlage dafür die auch Deutschland eingeräumte Meistbegünstigung ist, ist ein Fundament geschaffen, das für die Regelung der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den übrigen Mächten von ganz außerordentlicher Bedeutung ist.

Solche Verhandlungen führt gegenwärtig noch Deutschland mit Frankreich, Rußland, Polen, Belgien und Japan. Man muß sich klar darüber sein, daß bei all diesen Verhandlungen es in erster Linie die neue Weltgeltung Deutschlands wieder zu sichern gilt, und vor allem auch damit die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung der Deutschen im Ausland. Darum spielen bei den gegenwärtigen Handelsabmachungen nicht nur die rein handels-technischen Fragen der Ein- und Ausfuhr eine große Rolle, sondern vor allem auch die Frage der völlig gleichberechtigten Behandlung Deutscher im Auslande, so hinsichtlich ihrer Niederlassung und kaufmännischen und handelspolitischen Betätigung, ihrer privaten und wirtschaftlichen Rechtsverhältnisse und dergleichen. Ueber all diese Dinge ist bei den bis jetzt geführten Verhandlungen ein Einvernehmen erzielt worden, das die Grundlage bildet für die jetzt noch ausstehenden Abmachungen mit den übrigen Ländern.

Aus dem Inhalt des Vertrags.

Berlin, 5. Dez. Der am 2. Dezember zwischen Deutschland und England abgeschlossene Handels- und Schiffsabtrag liegt nunmehr im Wortlaut vor. Er umfaßt 33 Artikel. Nach Artikel 1 sollen beide Länder das Recht haben, mit ihren Schiffen und Ladungen ungehindert nach allen Plätzen und Häfen zu kommen. Artikel 2 sieht die persönlich-juristische Gleichstellung vor. Artikel 3 verpflichtet, daß beide Teile einander in Handel, Schiffsahrt und Gewerbe sich die Rechte zugestehen, die anderen dritten Staatsangehörigen ebenfalls zugestanden sind. Artikel 4 enthält die Gewährung der gegenseitigen Meistbegünstigung. Artikel 5 regelt die Eigentums-, Erwerbs- und Ausfuhrfreiheit. In Artikel 6 wird die Einreise- und Aufenthaltserleichterung auf der Basis der Meistbegünstigung zugesichert. Artikel 7 sieht die Freiheit von militärischen Zwangsleistungen vor. Die Zoll- und Einfuhrbeschränkung ist laut Artikel 8 aufgehoben.

In der Nikolausstadt.

Von Fr. Wielert.

Ich war in alle nässen gewesen, wo einst der furchterliche Bischof seines Antlitzes gewarnt hatte und nun, da ich von Insel zu Insel gleite, in überaus seliger Fahrt den italienischen Gestirnen zuströbe, so wie es mich, auch den Ort kennen zu lernen, wohin man später den Leib des Heiligen brachte. Drei Tage währte die Fahrt und war eine Symphonie in Blau, denn Land wie Meer metzerten, sich im Schmelz dieser Farbe zu zeigen. In Brindisi stieg ich in den Schiffsraum nach Ancona, der mich in einer Stunde nach Bari brachte. Die Fahrt war kurzweilig durch die herrlichen Aussichten auf das stets nahe, tiefblaue Meer und seine wehig schimmernden Wogen, die an dem goldgelben Strande zerperlen. Ranken steigen, manchmal zu recht höchsten und hohen Bergen sich erhebend, Millionen und Abermillionen von Celbäumen herauf. Ihr Raub glänzt wie blaues Silber, und gurgeln taucht zwischen ihnen, wie ein Bild aus dem Märchenlande, eine milchweiße Stadt auf, die Häuser zusammengepreßt und der Fuß der Mauern von der kristallinen Blau des Meeres geküßt.

So ist auch Bari, das seinen Ruhm dem hl. Nikolaus verdankt, dem allbekanntesten Wunderfreund und Borkosten des Chr ist n des. Der hl. Bischof habe, so erzählt die Legende, auf einer seiner Reisen nach Italien das Festland in Bari betreten und die Stadt ihm so gut gefallen, daß er den Wunsch ausbrachte, hier einmal begraben zu sein. Sein Wunsch ging in Erfüllung. Im Jahre 1087 wurden die Gebeine des Heiligen, die bis dahin in Myra in Kleinasien geruht hatten, von Fischern aus

Artikel 9 sieht die Ausfuhrfreiheit im gleichen Sinne vor, ausgenommen davon sind nach Artikel 10 die Beschränkungen, die sich aus sanitären Voraussetzungen ergeben. Artikel 11 regelt künftige Durchfuhrverbote auf der Grundlage der Meistbegünstigung. In Artikel 12 verpflichten sich beide Teile, im Falle der Ein- und Ausfuhrverbote alles zu tun, was zur Bekanntmachung, zur Erteilung, zur Verschleimung der Verbote und deren Konsequenzen dient. Der Handel mit Berechtigungschein ist verboten. Kontingentsfragen dürfen nicht zu Störungen werden. Artikel 13 verspricht gerechte Anwendung aller Gesetze und Bestimmungen. Artikel 14 sichert die Höhe der Gebühren auf der Grundlage der Gleichberechtigung. Laut Artikel 15 werden die Bestimmungen der Meistbegünstigung auf die Handelsreisenden und ihre Wüter ausgedehnt. Nach Art. 16 sind Miengenstellen, Erwerbsgesellschaften und Vereinigungen zur Ausübung ihrer Rechte in beiden Ländern befreit. Bei der Besteuerung werden die des einen ebenso behandelt wie solche des anderen Teils. Der Errichtung von Zweigniederlassungen, Geschäften usw. sollen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Art. 17 regelt den Durchgangsverkehr. Art. 18 sieht freie Ein- und Ausfuhr, die freie Passagierbeförderung auf See- und Binnenschiffen usw. vor. In Art. 19 wird die Gebührenregelung der Hafenordnungen usw. vorgenommen. In Art. 17 wird die Freiheit der Ernennung und Zulassung von Konsuln und Konsulaten zugesichert. Patent- und Musterrecht usw. werden in Artikel 29 auf der Grundlage der Gleichberechtigung zugesichert. Art. 30 erkennt die Bestimmungen und Zuständigkeit eines übergeordneten Schiedsgerichts an. Die Meistbegünstigung wird auf sämtliche Kolonien (für Deutschland und für sämtliche Waren aus den Kolonien nach Deutschland) ausgedehnt. Veränderungen können nach dem 1. September 1926 bei dreimonatiger Kündigungsvorwarnung vorgenommen werden. Der Vertrag tritt mit der Ratifikation in Kraft und hat fünf Jahre Geltung. 12 Monate vor Ablauf dieser Frist ist erster Kündigungstermin, andernfalls läuft der Vertrag automatisch Jahr um Jahr weiter. Der Vertrag kann unter zwölfmonatiger Kündigungsfrist für die Kolonialgebiete (Artikel 31 und 32) außer Kraft gesetzt werden.

Deutschland und der Handel mit den britischen Dominien.

Berlin, 5. Dez. Ueber die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen wird uns von einem Mitglied der gestern aus London nach Berlin zurückgekehrten Delegation folgendes mitgeteilt:

Die Handelsvertragsverhandlungen in London waren die ersten Verhandlungen, die nicht auf Grund des Vertrages von Versailles geführt wurden oder unter dessen Einfluß standen. Es wurde verhandelt zwischen Gleichgestellten, bei denen lediglich die Interessen der beiden Parteien zu Worte kamen. Sie wurden durchweg in einem angenehmen und freundlichen Tone geführt. Durch den Vertrag werden die gesamten Handels- und Verkehrsinteressen, die Besitzungs- und Niederlassungsrechte der beiderseitigen Staatsangehörigen und Gesellschaften in den beiden Ländern nach dem Grundsatze der Meistbegünstigung geregelt, d. h. die deutschen Staatsangehörigen und Gesellschaften werden in Zukunft in Großbritannien genau so behandelt werden, wie die Staatsangehörigen der meistbegünstigten Nationen. Einen wie großen Fortschritt das gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutet, werden am besten die deutschen Kaufleute erkennen können, die zu Großbritannien geschäftliche Beziehungen unterhalten. Wenn es nicht gelungen ist, die Einzelbeschränkungen ganz aufzuheben, so ist auf Grund der Verhandlungen doch in Zukunft deren liberale Handhabung gewahrt. Jedenfalls werden die Deutschen in England nicht mehr schlechter behandelt werden als die Angehörigen anderer Nationen. Eine gleichzeitige Regelung unserer Verhältnisse zu Indien und den Dominions, sowie den anderen Teilen des britischen Reiches war nicht

möglich, da England verfassungsmäßig nicht das Recht hat, für die Regierungen dieser Gebiete in wirtschaftlichen Dingen bindende Verpflichtungen einzugehen. Zum Beweise dieser Behauptung sei darauf hingewiesen, daß die Zollpolitik in Indien und der großen Dominions sich ja in erster Linie gegen das Mutterland selbst richtet und trotz aller Bezugsung die Zollsätze so gehalten sind, daß sie die Einfuhr aus Großbritannien erschweren. Entgegen anderen Meinungen hat die britische Regierung nun nicht die Absicht, das Zustandekommen einer Regelung zwischen Deutschland und den oben genannten Gebieten zu verhindern, sondern sie wird vielmehr einen Vertrag dort vorlegen und seine Annahme empfehlen. Sollte diese Annahme abgelehnt werden, dann steht es Deutschland frei, mit den Dominions ohne Englands Vermittlung zu verhandeln. Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch die in den Abschnitten 1 und 2 des Protokolls gemachten Konzeptionen durchaus für beide Teile gelten. Wahrend dafür ist gesehen, daß der Vertrag nicht nur dem Buchstaben nach, sondern auch weiteh in der gegenseitigen Beziehungen geregelt werden sollen im Geiste dieser Meistbegünstigung.

„Times“ zur Veröffentlichung des Handelsvertrages.

London, 5. Dez. Heute ist der Inhalt des deutsch-englischen Handelsvertrages veröffentlicht worden. „Times“ geben dazu an leitender Stelle einen Kommentar: der deutsch-englische Handelsvertrag sei deshalb schon der bedeutendste, weil er aus ganz neuen Grundsätzen heraus aufgebaut sei und weil er die regulären Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern wiederherstelle. Auch die Entscheidung der Londoner Konferenz konnte nicht deutlicher als dieser Handelsvertrag die Tatsache ausdrücken, daß normale Verhältnisse gegenüber dem ehemaligen Kriegsgegner eintreten müßten, und daß der Krieg endlich beendet sei.

In der letzten Zeit seien in Frankreich und Belgien, wie auch in England und Deutschland Gerüchte im Umlauf gewesen über allerlei Abkommen zwischen Deutschland und dem westlichen Europa. Seitdem hätten die Ereignisse eine unermessliche Wendung genommen, und es sei klar, daß es einen großen Vorteil für England bedeuten würde, wenn die englische Regierung mit der Aufnahme der Verhandlungen auch nur einen Augenblick gezögert hätte. Wenn Deutschland der mächtigste Kriegsgegner in der Vergangenheit gewesen sei, so werde es in Zukunft der hauptsächlichste Handelskonkurrent sein.

Neuwahlen in Aegypten.

Paris, 5. Dez. Der „Matin“ meldet aus Kairo, daß das ägyptische Parlament am 9. Dezember aufgelöst wird. Die Neuwahlen sollen in zwei Monaten stattfinden.

London, 5. Dez. Das Gesuch der Walf-Deputierten, das gestern dem ägyptischen König überreicht wurde, ist an das Kabinett weitergegeben. Die Minister haben über die Angelegenheit beraten. Nach dieser Beratung hat sich der Sprecher mit dem Premierminister in Verbindung gesetzt, das Kabinett solle eine Entscheidung fällen, nach der das Parlament aufgelöst wird. Es wird erwartet, daß das entsprechende königliche Dekret heute abend oder morgen veröffentlicht wird.

Vorsichtsmassregeln in London.

London, 5. Dez. „Daily Mail“ meldet die Entdeckung einer Verschwörung in Aegypten zur Ermordung hervorragender Mitglieder des britischen Kabinetts. Das Blatt behauptet, es beständen alle Anzeichen dafür, daß das Komplott das Ergebnis einer von der Walfpartei (das ist die nationalistische Partei) von Zagul Wafsch eingeleiteten und geführten Propaganda sei.

Die Nachricht von der Entdeckung der Verschwörung sei in einem von Lord Allenby dem Foreign Office gesandten Telegramm enthalten. Infolge dieser Depesche sei sofort

Was unsere Hausfrauen wünschen.

Das nicht noch einmal eine Inflation über uns kommt.

Das nicht noch einmal, wenn sie das Haushaltsgeld erhalten, es schon entwertet ist.

Das nicht noch einmal sie jeden Tag mit einer anderen Teuerungsziffer zu tun haben.

Das nicht noch einmal ihre Nerden zerrüttet werden durch täglichen Marktturz.

Deshalb

fügen sie die Politik der Mitte, die unser Geld gefestigt und stabil gehalten hat.

Deshalb

wählen sie am 7. Dezember Zentrum Liste 3.

eine Sonder Sitzung des Kabinetts einberufen worden. Nach deren Schluß gab der Minister des Innern Johnson Hicks eine Mitteilung an eine besondere Abteilung von Scotland Yard. Infolgedessen ist eiligst eine Konferenz der Polizeileiter einberufen und Befehl erteilt worden, die beständige Polizeitruppe und die Privatdetektiven, die die Kabinettsmitglieder beschützen, zu vernehmen. Gemisse Kabinettsmitglieder werden Tag und Nacht von benannten Geheimpolizisten beschützt. Die Scotland Yard-Konferenz habe auch beschlossen, daß jedes Ministerium sofort eine besondere Wache von Polizeioffizieren erhalten solle. Abwechslung seien sofort an alle Beamten aufzugeben. Die Behörden erhalten auch besondere praktische Anweisungen, wie sie sich verhalten sollen, wenn irgend ein Anschlag auf einen Minister, Beamten oder auf das Regierungsgebäude unternommen werden sollte.

Sir Lee Stacks Nachfolger.

London, 5. Dez. Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet aus Kairo, daß der König heute ein Dekret unterzeichnete, nach dem Sir Goffrey Archer, den letzten Gouverneur von Uganda, zum Generalgouverneur des Sudans ernannt. Sir Archer tritt sein Amt als Nachfolger Sir Lees an.

Lärmjahren im österreichischen Nationalrat.

Wien, 5. Dez. In der heutigen Sitzung des österreichischen Nationalrates kam es zu großen Lärmjahren der arbeitlosen Kommunisten, die sich auf der Galerie des Parlaments eingefunden hatten. Man hörte die Rufe: Wir haben Hunger, selbst an Weihnachten. Heraus mit den Forderungen der Arbeitslosen. Die Industrie ist ja nicht. Die Arbeitslosen hungern. Ihr seid Schuld an den täglichen Selbstmorden. Die Abgeordneten sprangen erregt auf von den Sitzen. Zwischen den Christlichsozialen und Sozialdemokraten kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Der Lärm war so ungeheuer, daß man kein Wort verstand. Der Präsident läutete vergeblich. Es gelang ihm nicht, die Ruhe wieder herzustellen. Auch Bundeskanzler Ramek verfuhrte vergeblich die Abgeordneten zu beschwichtigen. Der Lärm auf der Galerie dauerte weiter an. Mitten in dem Lärm unterbrach der Präsident die Sitzung und ließ die Galerie räumen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Präsident Wilfas seinem tiefsten Bedauern über die Vorfälle Ausdruck.

derart wird einem zumute, wenn man die Gassen zur Abendzeit, zumal am 6. Dezember, durchstreift. Eine Art dorwöhnliche Stimmung, getragen von der Wärme des überaus sichtbaren und umschwebenden Geistes des 19. Jahrhunderts, umfaßt uns und läßt uns mit Liebe alle Dinge und Menschen betrachten. Ueberall sind Reihen finsterner Torbögen, Pfeile mit Bogengängen und Volksteden, das uns in seiner malerischen Altertümlichkeit in tief zurückliegende Zeiten zaubert. Ein und wieder öffnet sich Palasthallen mit großartigen Freitrappen, auf welchen schwarzhaarige Mädchen aus dem Volke sitzen und arbeiten; oder eine Kirchenruhestätte, die sich unermüdet in der Welt, und in schauen die Menschen des großen Weltalters selber, der Kirche San Nicola, stehenhaft; das Vorplage der Kirche trägt das verbläute Wappen des Karl von Anjou. An anderer Stelle wieder stehen wir auf typischen engen Plätzen mit mittelalterlichen Brunnen, deren einer einen Brunnenbarril, die mittelalterliche Gerüststiele von Bari; dort verbergen Mauern den Weg und hell und ohne Geländer steigen wir Treppen an hina empor, um uns plötzlich auf einem Wall zu setzen, von dem aus wir auf Basiliken Tausend schauen. Nicht daneben umfaßt uns wieder Dunkel tunnelartiger Portalgänge, in denen wir überall in der Abtbat die Bildnisse der Muttergottes und des hl. Nikolaus grühen, von Muttergottesbild und vom V. H. rot oder blauer Ankleid übersehen. Der längste dieser Portalgänge bringt uns zum alten Forum; alt und schmerzhaft sieht sich die buntschillernde Plaza, in welcher sich Häuser und Mauern spiegeln und in denen Männer und Burgen noch mit dem altertümlichen Dreigad auf die Fischgröbe ausweichen.

Morg

Anfar

Das

Die Wafflokale dazu gehören. In jeder Wahlgegend bei der Geschlichen Anschlag Strafenverzeichnis ist, wo die Strafen wählen.

Der

und der amtliche Wähler im Wahllokal selbst Wahlzettel enthält. Wählende den W. sich in die

Dort bezeichnet wählen will. Man einen Strich in d. Wahlzettel bei dem gebracht ist. Ein gelle an einer S. Dann steht man d. hülle, die man abtritt man

an de

nennt seine Num. weiskarte angegeb. vielleicht auch die Ausweiskarte den. Wahlvorsteher den. Dann ist das G. d. e.

Im einzelnen m. gende Punkte: 1. Wenn du keine Zettel un g. 2. Wenn du zu w. teien mit ein. versieht, ist d. e. 3. Mache nur im Felde d. steht, ein S. die rechte 4. Unterlasse es, noch irgend ein

Wieder eine Sä

Man schreibt un. Der deutshnat. Erzellen Wallraf. Rhein, in der L. hält (ein Bezirk, Akademiker von. Anders unvorben. einer Godesberger. „Herr Wirtz le. sein nicht recht.“

Es ist gefallen und auf den Sozialdemo. war ein tapferer M. lich; ob gerade ein. neue Mann ist, ein. Gedächtnis des Chr. eine andere Frage.“

Unsere Leser wi. mals gelagt hat: Es ist deutshnat. sein Ausbruch. Wir haben das. Grund ausdrück. Wirtz's festgestell.

Da man nicht a. Wenn wie Wallra. Beweise die oft w. neue aufstell, hat. Reichssta. Herr. lungnahme zu den. beten.

Herr Dr. W. Sehr geehrter. Auf Ihren Brief. ich mich folgendes z. Bonn wohnhafte. Wallraf erklärt hat. den Satz der Reim. berichte auf den. Herr Richter Dr. d. erklären ich dazu, d. auf Dr. Franz gel. Herr für den Herr. ten bin. Die Segn.

Morgen (Sonntag, 7. Dezember)

wird gewählt!

Anfang der Wahl: 9 Uhr morgens, Ende: 6 Uhr abends.

Das Wahllokal.

Die Wahllokale und Wahlbezirke sind an allen dazu gehörigen Straßen sind an allen Anschlagstulen zu lesen. Auch an jedem Wahlgebäude, bei den Polizeiwachen bei der Geschäftsstelle und am öffentlichen Anschlagbrett (Rathaus) ist das Straßenverzeichnis angeschlagen, aus dem zu ersehen ist, wo die Bewohner der einzelnen Straßen wählen.

Der Wahlzettel

und der amtliche Briefumschlag wird jedem Wähler im Wahllokal gegeben. Nur im Wahllokal selber gibt es Wahlzettel. Der Wahlzettel enthält alle 17 Parteien. Hat der Wähler den Wahlzettel, dann begibt er sich in die

Wahlzelle.

Dort bezeichnet man die Partei, die man wählen will. Man macht ein Kreuz oder einen Strich in den Kreis, der auf dem Wahlzettel bei der zu wählenden Partei angebracht ist. Ein Bleistift ist in der Wahlzelle an einer Schnur. Gut ist es, wenn man selber auch einen Stift mitnimmt. Dann steckt man den Wahlzettel in die Briefhülle, die man aber nicht zumacht. Dann tritt man

an den Wahltag,

nennt seine Nummer, die auf der Ausweis Karte angegeben ist, seinen Namen und vielleicht auch die Straße, (falls man die Ausweis Karte vergessen hat). Dann legt der Wahlvorsteher den Zettel in die Wahlurne. Dann ist das Wahlgeschäft zu Ende.

Im einzelnen merke sich jeder Wähler folgende Punkte:

1. Wenn du keine Partei anzeichnest, ist dein Zettel ungültig.
2. Wenn du zwei oder mehrere Parteien mit einem Kreuzchen im Kreise verzeichnet, ist dein Zettel ungültig.
3. Mache nur in den Kreis, der im Felde der Zentrumsparterie steht, ein Kreuz, dann hast du die rechte Partei gewählt.
4. Unterlasse es, außer dem Kreuz, sonst noch irgend ein Zeichen auf den Stimm-

zettel zu machen und hüte dich, irgend einen Namen oder ein Wort auf dem ganzen Zettel auszustreichen. Sonst wird er ungültig.

Die Kandidaten d. Zentrumsparterie

1. Fehrenbach, Konstantin, Reichskanzler a. D. in Freiburg i. Br., Schwarzwalddstraße 1.
2. Birtz, Dr. Josef, Reichskanzler a. D. in Freiburg i. Br., Herrenstraße 12.
3. Diez, Karl, Landwirt in Radolfzell.
4. Erling, Josef, Gewerkschaftssekretär in Karlsruhe, Klauerschstraße 27.
5. Damm, Anton, Landwirt, Küfermeister und Bürgermeister in Wagenschwend.
6. Sonnen, Franz Josef, Direktor der Landeswirtschaftsstelle für das badische Handwerk in Karlsruhe, Adlerstraße 2.
7. Philipp, Frau Klara, in Karlsruhe, Hoffstraße 1.
8. Büchner, Wilhelm, Baurat in Emmendingen.
9. Duffner, Josef, Gutbesitzer in Furtwangen.
10. Rüge, Richard, Landgerichtsrat und Landtagsabgeordneter in Heidelberg, Kaiserstraße 3.
11. Graf, Friedrich, Maschinenmeister und Bezirksrat in Nchern.
12. Fürst, Ludwig, Landwirt und Bezirksrat in Höpfigen, Amt Buchen.
13. Keller, Fridolin, Eisenbahnbauwerksführer in Kehl, Friedrichstraße 24.
14. Baur, Dr. Hugo, Rechtsanwalt in Konstanz, Rheinstraße 9.

Wie wählt man Zentrum?

Indem man den amtlichen Wahlzettel an dritter Stelle, wo die Zentrumsparterie steht, mit einem Kreuz oder Strich im Kreis verzeichnet. Der Zettel sieht nachher so aus:

Reichstagswahl

Wahlkreis Baden

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Geel — Schöpflin — Meier — Schwarz	1	○
2	Deutschnationale Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden) Dr. Hanemann — Schneider — Stump — Hellmuth	2	○
3	Deutsche Zentrumsparterie Fehrenbach — Dr. Birtz — Diez — Erling	3	⊗
4	Liste der Kommunisten Kenzler — Bod — Heymann — Rimmner	4	○
5	Deutsche Volkspartei Dr. Curtius — Bauer — Schaible — Dr. Graff	5	○
6	National-sozialistische Freiheitsbewegung Großdeutschlands (Völkisch sozialer Block) Kemm — Billig — Bürkle — Buchleither	6	○
7	Deutsche Demokratische Partei Dietrich — Dr. Haas — Scheel — Frl. Dr. Kohnlund	7	○
9	Wirtschaftliche Vereinigung des Badischen Mittelstandes von Lu — Hering — Bechtold — Staiger	9	○
10	Badischer Landbund Julier — Zimmer — Kaiser — Wegert	10	○
13	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands Liebstecht — Bernhardt — Lipp — Fischer	13	○
14	Haeußer-Bund Haeußer — Kappahn — Frl. Juels — Frau Haeußer	14	○
15	Freiwirtschaftsbund FF. (Freiland — Freigelb) Bartels — Dr. Diehl — Bedmann — Alwe	15	○
16	Deutsche Aufwertungs- und Aufbau-Partei Giera — Dr. Heine — Ruhn — Et	16	○
17	Deutschvölkische Reichspartei Dr. Ruge — Roth	17	○

mit Kreuz im dritten Kreis.

Wählet alle! Wählet Zentrum!

Baden.

Wieder eine Fälschung. Dr. Wirth gegen Wallraf.

Man schreibt uns vom Rhein: Der deutschnationale Reichstagskandidat Wallraf, der augenblicklich am Rhein, in der Bonner Gegend Wahlreden hält (ein Bezirk, in dem die katholischen Akademiker von den Deutschnationalen besonders umworben werden), behauptete in einer Godesberger Versammlung:

„Der Wirth leugnet jetzt sein Wort. Der Feind steht rechts.“ Ich habe es hier schriftlich festgehalten und zwar bei einer Gedendrede auf den Sozialdemokraten Franz. Herr Franz war ein tapferer Mann, aber er war unehrlich; ob gerade ein Zentrumsführer der geistigste Mann ist, eine Gedächtnisrede auf diesen Vorkämpfer des Christentums zu halten, ist doch eine andere Frage.“

Unsere Leser wissen, daß Dr. Wirth niemals gelagt hat: „Der Feind steht rechts.“ Es ist deutschnationale Verleumdung, die in den Mund gelegt hat.

Wir haben das hier einige Male auf Grund ausdrücklicher Erklärungen Dr. Wirths festgesetzt. Da man nicht annehmen konnte, daß ein Mann wie Wallraf ohne die allerbindigsten Beweise die oft widerlegte Behauptung aufstellen würde, hat die (Bonner) Deutsche Reichspartei, Herr Dr. Wirth um seine Stellungnahme zu der Verleumdung Wallrafs gebeten.

Herr Dr. Wirth antwortete:

Freiburg, 21. 11. 24.
Sehr geehrter Herr Hauptgeschäftsführer!
Auf Ihren Brief vom 18. November beziehe ich mich folgendes zu erklären: Wenn der in Bonn wohnhafte deutschnationale Abgeordnete Wallraf erklärt hat, er habe es schriftlich, daß ich den Satz „Der Feind steht rechts“, bei einer Gedendrede auf den verstorbenen sozialdemokratischen Führer Dr. Franz ausgesprochen habe, so erkläre ich dazu, daß ich weder eine Gedendrede auf Dr. Franz gehalten habe, noch bei einer Feier für den Herrn Dr. Franz anwesend gewesen bin. Die Behauptung des Herrn Wallraf ist

frei erfunden. Sie können von dieser Mitteilung beständigen Gebrauch machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebe ich mich

Dr. Wirth.

Kommentar erscheint uns überflüssig!

Zentrum und Kriegsbeschädigte.

Die Deutsche Volkspartei hat bei den Wahlen immer mindestens ein „Spezial“. Vor dem 4. Mai waren es die Aufwertung und die Beamteninteressen. Diesmal ist es die Kriegsbeschädigtenfürsorge. Kriegsbeschädigte, die Verammlungen des Herrn Oberregierungsrats Bauer beimöhten, berichten uns, daß man bei Anhörung der Reden des Herrn meinen könnte, nur dann sei Aussicht für die Kriegsbeschädigten, wenn Herr Bauer gewählt wird.

Wir glauben nicht, daß Herr Oberregierungsrat Bauer, der als zweiter auf der Liste der Deutschen Volkspartei steht, gewählt wird. Es wäre deshalb fatal, wenn die Kriegsbeschädigten ihre Hoffnungen auf den Herrn setzten, der sich, was wir nicht bestreiten wollen, in diesen Fragen auskennt. Es kennen sich aber natürlich auch andere aus und die Zentrumsparterie hat es weder bisher in dieser Frage an sich fehlen lassen, noch wird sie in Zukunft irgend etwas unterlassen, was dazu beitragen kann, auf Grund der zur Verfügung zu stehenden Mittel die Lage der Kriegsbeschädigten zu verbessern. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schreiber nennt unter den Aufgaben, die diesen Winter im Reichstag der Erledigung harren, insbesondere auch „Sicherung der Fürsorge für Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte usw.“ (Zentrum und deutsche Politik. Ein Handbuch von Prof. Dr. G. Schreiber. Verlag der Germania.) Die Zentrumsparterie hat zur Sicherung der Lage dieser besonders notleidenden Schichten die sofortige Vorlegung der Ausführungsbestimmungen zum § 6 der Fürsorgepflicht-Berordnungen vom 13. Juni 1924 verlangt, die dann auch im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags zur Beratung gekommen sind. Sie sollen die Grundlage für eine systematische und gleichmäßige Ord-

nung der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und die anderen fürsorgebedürftigen Gruppen bilden. Wie bisher, so wird sich die Zentrumsparterie auch in Zukunft durch ihr soziales Gewissen und Programm verpflichtet fühlen, sich gerade dieser im Dienste des Vaterlandes zu Schaden gekommenen besonders anzunehmen. Die Liste Nr. 3 sei daher insbesondere auch den Kriegsbeschädigten empfohlen.

Etwas zum Lachen.

Dem Parteisekretariat der Zentrumsparterie wurde das Zentrumsflugblatt Nr. 2 von irgend einer Seite zurückgeschickt mit folgender Aufschrift mit roter Tinte:

Es ist nicht ein Kampf gegen die Katholiken; sondern der Kampf gegen Rom, der nicht nur berechtigt, sondern sehr notwendig ist; denn die größte geheime Macht der Welt, die auch ihren Anteil Schuld am Weltkrieg hat, ist „die Macht Roms“, die so gut wie das Indentum ein geheimer Staat in jedem Staat der Welt ist. Die Abwehr steht also auf alle Fälle der anderen Seite mit vollem Recht zu.

Ein denkender Katholik.

Selbstverständlich lachen wir über einen Schafstopp, der so etwas schreibt und glaubt und sich dazu noch als „denkender Katholik“ bezeichnet. Aber man sieht auf jeden Fall daraus, wie die antikatholische Hege der Ludendorffheute und ihrer Alliierten auf Leute wirkt, die an sich schon etwas schwach an Verstand sind. Im übrigen: Niemand unterschätze die Macht der Dummheit, auf die jene mit guten Gründen spekulieren, die den Kampf gegen das Indentum mit dem gegen Rom verbinden. Ein fluger Katholik zieht seine praktischen Schlüsse daraus mit dem Zentrumswahlzettel, indem er nicht nur selbst wählt, sondern auch andere mobil macht.

Beamtenfragen.

Schwerbedenkenswert.
Für die in den Verwaltungen und Betrieben des Reiches, der Länder und Kommunen stehenden technischen Beamten und Angestellten hatte der Bund der technischen Angestellten und Beamten eine Reichstagsung nach Berlin einberufen,

die mit einer Kundgebung im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates am Vorabend eingeleitet wurde. In der Kundgebung, zu der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Stadt Berlin erschienen waren, wurde die Stellung des Technikers in Staat und Wirtschaft eingehend erörtert. Es kam dabei zum Ausdruck, daß die Forderungen der Techniker nach Demokratisierung und nach Durchbringung der Verwaltung mit technischem und kaufmännischem Geist noch immer der Erfüllung harren. Das rohe Mittel des Beamtenabbaues habe nach dieser Richtung hin nicht nur keine Verrinderung gebracht, sondern im Gegenteil die kritisierten Zustände in den Verwaltungen noch verschärft, zumal sich der Abbau in besonders rigoroser Weise gegen die technischen Angestellten und Beamten richtete.

In den geschlossenen Verhandlungen der Reichstagsung selbst, die von etwa 100 Delegierten aus allen Teilen des Reiches besucht war, beschäftigte man sich mit einer Anzahl Fragen, die sich nicht nur mit den ureigensten sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Beamten und Angestellten befaßten, sondern auch mit Fragen, wie Wirtschaftsformen in öffentlichen Betrieben, Verwaltungsreform und Beamtenrecht, an denen auch die breitere Öffentlichkeit erhebliches Interesse besitzt. Wenn das Ziel der Verwaltungsreform die Erreichung des besten Wirkungsgrades sein muß, so bedarf es hierzu der besten Form der Organisation durch Verringerung der Zahl der Behörden, stärkere Abgrenzung der Zuständigkeit, Zentralisation und Anwendung moderner Bürotechnik in der Verwaltung, kaufmännische und technische Leitung und Durchführung und Vereinfachung vom Staatsanwalte in den Betrieben, ferner des Mitbestimmungsrechtes der Bediensteten und der Demokratisierung der Betriebsführung. Durch beste Vorbildung, Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, freie Aufstiegsmöglichkeit ist die Entfaltung der Leistungsfähigkeit der Begabten mehr denn bisher zu fördern und zu gewährleisten. Die den Gemeinden für ihre Beamten durch das Reich in Gestalt des Besoldungsperrgesetzes angelegte Zwangsjacke ist sofort zu beseitigen.

Für die Bewirtschaftung der öffentlichen Betriebe wurden ebenfalls vom Standpunkt technischer und wirtschaftlicher Erfahrung aus besondere Richtlinien aufgestellt, die das aufgeworfene Problem unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Gemeinnützigkeit für alle Betriebe und Veranstaltungen mit monopolartigem Charakter lösen wollen.

Wen sollen wir wählen?

A. Müller, Mühlacker.

Vor den Wahlen d. S. sagten mir zwei proletarische Arbeiter, mit denen ich auf der Straße zusammenlag und etwas „politisierte“: „Sagen Sie uns mal, wen sollen wir wählen? Denn eigentlich wählen? Kommen wir Arbeiter können wir nicht wählen. Wenn es Umwälzungen und Bürgerkriege gibt, müssen wir die Suppe ausessen und hernach eben arbeiten wie vorher, wenn wir dann überhaupt noch arbeiten können. Soziale Demokratie wollen wir nicht mehr wählen. Sie hat uns jahrelang alles Mögliche versprochen und jetzt nichts davon halten können. Sobald die Führer etwas sind, sind sie keine Sozialdemokraten mehr. Rassistische und Deutschnationale können wir doch auch nicht wählen. Wir wollen keinen Krieg mehr und wollen nichts mehr wissen vom Säbelraseln. Die Demokratie ist die Partei des Kapitals und nicht unsere Freundin. Also wen sollen wir wählen? Da habt es Ihr Katholische schon besser. Ihr könnt ohne weiteres Zentrum wählen.“

Eine Tage darauf erzählte ich diesen Vorgang einem evangelischen Geistlichen. Er lächelte stillschweigend zu und sagte dann: „Sagen Sie mir, wen soll ich wählen? Auch mir fällt die Wahl diesmal recht schwer.“ Ich gab zur Antwort: „Ich weiß, wenn ich meine Stimme geben darf.“ Er meinte, das Zentrum wäre schon recht, wenn Rom nicht wäre. Ja, das sind die alten Kirchlein, die immer noch in den Köpfen hängen und die viele viele hindern, daß sie nicht nach ihrer inneren politischen Überzeugung wählen.

Wen sollen wir wählen? Den Nichtkatholiken, die nicht aus ausgesprochenen Klassenpolitik und Klasseninteressen bestehen, die nicht blindlings einem überparteilichen Hurrapatriotismus huldigen, denen die feindselige Einstellung einzelner Parteien gegen Religion und religiöse Kindererziehung, denen der Antiklerikalismus, der da und dort aus der Parteibrille teils verstanden, teils fest herausragt, zuwider ist, fehlt tatsächlich die Partei, in der sie alle zusammenkommen können. — Ja, wie so oft können wir's hören: Da habt Ihr Katholiken es doch besser. Ihr habt Euer Zentrum, das Eure Sache vertritt, und wir haben eine solche Partei nicht. — Es ist recht schwer, einen Nichtkatholiken zu überzeugen, daß er Zentrum wählen könne, ja eigentlich müsse, wenn er mit der Zentrumspolitik übereinstimmt. Er sieht immer vor einem Berg von Vorurteilen, um den er nicht herumkommt, er sieht immer alle möglichen Gespenster, die nicht verschwinden kann. Wie so manchmal hat man in früheren Zeiten auf bürgerlicher Seite Abkommen getroffen, die bei den Stichwahlen gegenseitige Hilfe bezweckten, um den bürgerlichen Kandidaten sicher durchzubringen. Die Zentrumswähler haben in der Regel ohne Anstand ihre Zusage gehalten. Wenn sie aber an Treue um Treue bei den andern glaubten, dann erlebten sie meistens eine bittere Enttäuschung. Nieher haben die stärksten Monarchisten dem Sozialdemokraten in den Sattel geholfen (trotz aller Abmachungen), als den Zentrumsmann gewählt, weil er eben katholisch war. Wieviele (nichtkatholische) Arbeiter und andere haben einem Erzberger, einem Birtz, einem

Stegerwald, einem Andre schon imbedenklichen Beifall gesendet, wieviele mögen jetzt wohl der Politik Marx zustimmen und, wenn sie ihn hören, ihm voll und ganz beistimmen! Am Wahltag wählt der Protestant keinen Zentrumsmann, er mag heißen wie er will, weil er katholisch ist, wenn er auch tatsächlich sonst nicht weiß, wenn er mit Überzeugung seine Stimme geben könnte. Die meisten Arbeiter wählen, ob sie innerlich wollen oder nicht, eben sozialdemokratisch — oftmals auch ganz gedankenlos.

Solange ein Großteil unseres Volkes politisch noch so unselbständig, so engstirnig ist und von solcher Scheuklappenpolitik sich leiten läßt, solange wird unser parlamentarisches Leben immer seine Nöten und Mängel haben. Und wer in der Sozialdemokratie (ob mit Recht oder Unrecht soll hier nicht entschieden werden) den größten Staatsfeind erblickt und sie als Sündenbock allen Unheils ansehen möchte, gleichwohl aber die Arbeiter schon und wird nicht vor dem Zentrum, obwohl er weiß, daß das Zentrum die einzige bürgerliche Partei ist, die noch größere Arbeitermassen in sich vereinen kann, obwohl er weiß, daß der Arbeiter, der nicht mehr Zentrum wählt, links abdrückt, deründigt gegen seine Überzeugung. Ihm sollte, so möchte man meinen, ein Zentrumswähler wahrhaftig doch noch lieber sein, als ein sozialistischer oder kommunistischer.

Wen sollen wir wählen? Wir Katholiken sollten stolz sein auf unser Zentrum, um das uns andere offen und still beneiden. Wir alle, ob Arbeiter oder Beamter oder Angestellter oder Bauer, ob Mann oder Frau, sollten treu und fest zusammenstehen und zusammenhalten, feiner sollte uns fern bleiben, keiner aus unseren Reihen heraustreten, auch wenn er nicht alle seine Wünsche erfüllt sieht, einer wie der andere sollte am Wahltag den Zentrumsetzel zur Urne tragen. Die andern lassen uns immer noch einmütig im Stich. Darum müssen wir ebenso einmütig zusammenhalten. Wir müssen uns selber durchsehen, selber groß machen, selber zur Geltung bringen. Wenn wir Zentrum wählen, dann wissen wir, wen wir wählen, was wir wollen und was wir tun. Wenn wir fest zusammenhalten, dann bleiben wir die starke Mittelpartei, die sich die andern gruppieren, dann haben wir die Gewähr, daß wir auf dem einzig gangbaren Weg bleiben, auf dem wir bisher, wenn auch nicht zu heut auf morgen, so doch nach und nach zu einer Besserung unserer trostlosen Lage kommen.

Ja, wen sollen wir wählen? Zentrumswähler, Katholiken seid froh, daß ihr Zentrum wählen könnt und dürft — mit Überzeugung, während soziale Meinen, sie könnten es nicht und dann eigentlich nicht wissen, wen sie wählen sollen.

Darum wählt Zentrum und nichts anderes! Mögen die andern tun, was sie wollen, wir wählen Zentrum!

Aus der Wahlbewegung.

Wuppertal, 5. Dez. In einer gut besetzten Wahlversammlung im kleinen Eichenhause, geleitet vom Vorsitzenden des Männervereins, Herr Oberlehrerinspektor Lowinkel, sprach am Dienstagabend Herr Regierungsrat Kühn-Stratmann in Haren, einbräuseltend und überzeugend Worten über die Politik unseres Reichstages, über die Ereignisse und Zustände vor der Regierung Marx, über die

Vorgänge, die schließlich zur Reichstagsauflösung führten und über die Fragen, um deren Lösung am Wahltag gerungen und entschieden wird. In der Diskussion unterrichtete Herr Stadtrat Kühn-Stratmann in Haren, markanter Weise noch einiges und forderte zur regen Wahlbeteiligung auf. Herr Verbandssekretär Müller erinnerte an einige interessante Vorgänge in der Stadt Marisruhe im Jahre 1918 und das Verhalten der Herren, die heute so gerne sich als Helfer des Vaterlandes hinstellen möchten. Es liegt nun am kommenden Wahlsonntag, den 7. Dez., an uns, den Wählern und Wählerinnen, zu zeigen, ob wir die Zeichen der Zeit verstehen, ob wir aus der Vergangenheit etwas gelernt haben; ob wir in der Lage sind, entsprechend der uns durch die Verfassung zugesicherten Rechte und Pflichten über das Schicksal unseres Vaterlandes zu entscheiden. Eine jeder nach bestem Wissen und Gewissen seine staatspolitische und christliche Pflicht für uns Katholiken kann die Wahl gerührt schwer fallen. Für uns gibt es nur eine Partei, die Zentrumspartei, nur eine Politik, die Politik Marx, die Politik der goldenen Mitte.

Stuppberg, 4. Dez. Am Sonntag, den 30. 11. 1924, fand im Gasthaus zum „Lamm“ in Stuppberg eine gut besuchte Zentrumsvorversammlung statt. Als Redner konnte Herr Stadtr. Franz aus Karlsruhe gewonnen werden. In ausgezeichneter Weise vertrat er der Redner, die Notwendigkeit der Reichstagsauflösung darzulegen und die allgemeine Lage zu schildern. Reicher Beifall bewies, daß die Ausführungen anerkannt wurden. Mit einem Appell an die Anwesenden, ihre Pflicht am kommenden Sonntag zu erfüllen, wurde die Versammlung geschlossen. Eine Sammlung zu Gunsten der Zentrumspartei ergab den Betrag von 17 Mk.

Neuss, 4. Dez. In der am letzten Sonntag im Lohensaal zu Arelshaus stattgehabten Zentrumsvorversammlung sprach Herr Bürgermeister Veitler von Neuss vor vollbesetztem Saal über die Bedeutung der Wahlen am 7. Dezember. Der Redner behandelte die äußere und innere Politik des Reichstages. Reicher Beifall lohnte die klaren Ausführungen. Die Stimmung war gut und dürfte auch der Wahlausfall ein entsprechender sein.

Weingarten, 4. Dez. Frauenwahlversammlung. Wir hatten gestern Abend eine schöne Wahlversammlung für Frauen und Jungfrauen in unserer Kinderschule. Fräulein Hauptlehrerin Schmitt aus Heideberg war als Rednerin erschienen. Eine gemütsliche, verantwortungsbewußte deutsche Frauenseele sprach da zu den in stattlicher Anzahl erschienenen. Nachdem die Verehrten der Extremen der äußersten Linken und Rechten in gebührender Weise gezeichnet, das Verhalten der übrigen Parteien gewürdigt, schilderte Rednerin in dramatisch padender Weise Arbeitsziel und Arbeitsmethode der Zentrumspartei und seiner großen Führer in Vergangenheit und Gegenwart, namentlich in den schicksalwappenden Etappen unseres Volkes in den letzten Jahren und besonders der letzten Jahre. Das tiefgründige Referat der Rednerin fügte sich mit den Ausführungen der beiden Diskussionsredner, unseres „Wahlkampfmarfals“ Herrn Jof. Schwaiger und des Herrn Drisparrers zu dem harmonischen Auf zusammen: „Kurs Marx am kommenden Sonntag, auf zum Sieg!“

Interregombach, 2. Dez. Unsere Zentrumsvorversammlung vom letzten Samstag war trotz des Wochentages die bestbesuchte, die in dieser Wahlbewegung hier bis jetzt stattfand. Die erschienenen hatten es auch wirklich nicht zu bereuen, denn der Redner, Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner, erklärte und beleuchtete die politische Lage in einer Weise, wie es besser hier noch nicht gesehen ist. Hell und deutlich war der Weg zu erkennen, der von Erzberger über Birtz zu Marx führt; keine schwankende Linie, sondern ein gerader Weg, scharf markiert durch die bewährten Grundzüge der Deutschen Zentrumspartei. — Herr Präsident Dr. Baumgartner betonte insbesondere das lächerliche Gebahren und die schädliche Wirkung der kleinen und kleinsten Parteigruppen und warnte vor jeder Stimmzettelstreuung. Daß die unehrliche Politik der „Deutschnationalen“ einer eingehenden

Behandlung unterworfen wurde, ist ja selbstverständlich, und daß die Zuhörer die Treffer richtig zu werten verstanden, zeigte der lebhaft gespandete Beifall. Aber nicht nur die „große Politik“ ist von Interesse, sondern auch die Nebenfragen, die sich durch die Politik auswirken: Aufwertung, Steuererhebung zc. Auch hier war es dem Redner möglich, die nötige Aufklärung zu schaffen und fanden seine Ausführungen in diesen Fragen ebenfalls Verständnis und lebhaften Beifall. — Der 7. Dezember wird zeigen, daß die Mühe und Arbeit nicht vergebens war, und hoffen wir auf einen glänzenden Sieg des Zentrumsgedankens.

H. Bruchsal. Eine sehr bedeutungsvolle Zentrumsvorversammlung fand am 4. Dezember in Bruchsal statt, wo Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner in überaus zeitigen, glänzenden Ausführungen die Bedeutung der Wahlen am 7. Dezember umriss. Wichtig wurden die großen weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Gebiete, die diese entscheidende Frage berühren, beleuchtet. Überzeugend war die Betrachtung der nur pathologisch eingeschlagenen und zu wertenden kleinen Parteigruppen, treffend und hinreichend in ihrer notwendigen Ehrlichkeit und fernigen Kraft und Eindringlichkeit die Abrechnung mit den extremen Links- und Rechtsparteien. Die 22 Kommunisten des verstorbenen Reichstages waren ein schimmiges Zeugnis der politischen Reife des deutschen Volkes. Denn die Partei hält nichts von dem, was ihr Name verspricht. Kommunismus im wahren Sinne des Wortes ist nur unter Engeln, nicht unter Menschen möglich. Der Hinweis auf die Urchristen zur Widerlegung dieser Behauptung ist hinlänglich. Denn der altchristliche Kommunismus beruhte auf freiwilliger Armut und Hilfsbereitschaft, also auf einer Einstellung, die bei unseren Kommunisten nicht vorherrschend ist. Ihre Wirtschaftspolitik aber hat in Ausland den völligen wirtschaftlichen Ruin herbeigeführt.

Die Wähler haben im Reichstag sich eines Betragens befähigt, das jedem Vaterlandsfreund die Schamröte ins Gesicht treibt. Politik, die Kunst des Möglichen, ist Sache des Möglichen, und das heißt Hergehen, aber nicht Sache des Gefühls allein. Darum ist „nationalistisch“ Unmoral und letzten Endes Heidentum. National sein aber heißt jedesnirgend seine schweren Opfer bringen für das Vaterland und seine egoistischen Interessen hinter der Wohlfahrt der Heimat zurücklassen. Darin aber kann sich mit dem Zentrum kaum eine andere politische Partei messen. In den schwersten Augenblicken hat stets das Zentrum den rettenden Führer gestellt, so Fehrenbach, Birtz und jetzt wieder Marx. Die Unterbrechung der Wirtschaftspolitik hat uns den Aufbruch gebracht. Die Weiterführung der Wirtschaftlichen Grundzüge aber ist die Londoner Beratung des Dawesplans und die Londoner Abmachungen. Dieser Kurs Marx in aufsteigender Linie weiter zu verfolgen, muß unser Weg in Zukunft sein. Eine Abweichung nach rechts oder links müßten wir schwer büßen. Darüber ist sich vor allem das besetzte Gebiet klar. Die Vorkriegszeit muß nach den Grundzügen christlicher Ethik nach der Leistungsfähigkeit vorgekommen werden. Da mit wahren wir auch unsere hebräen religiösen Belange. Der wirtschaftliche Ausgleich nach dem Satz: „Das Volkwohl sei uns oberstes Gesetz!“ muß die Wahlen am 7. Dezember regieren.

Die Verwirklichung dieses Grundsatzes aber ist seit langem die feste Forderung des Zentrums.

Muggensturm, 4. Dez. Am Mittwoch, den 3. d. M., fand eine sehr gut besuchte Versammlung in Muggensturm im Gasthaus zur „Krone“ statt. Als Referent wurde Herr Reichstagsabg. Erising aus Karlsruhe gewonnen. Die von dem Vorsitzenden der Muggenstürmer Zentrumspartei, Gemeinderat Späth, geleitete Versammlung nahm einen sehr regen Verlauf. In klarer, leichtverständlicher Weise gab Herr Erising ein überaus reichhaltiges Bild über die Entwicklung und den Gang der inneren und äußeren Reichspolitik, der Regierung Tuno und die schicksalhaften Erfolge der leitherrigen Regierung Marx. Der Redner gab sodann einen Überblick über die Mitarbeit der einzelnen Parteien in der Reichs-

Am das Erbe der Dremendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

„Weil ich verweinte Gesichter nicht mag. Junge Mädchen gar — die sollen immer lächeln!“

„Das ist Melanie sonst ja gewiß. Heute aber ängstigen wir uns eben alle um Adolf, und da du keinen Anteil an unseren Sorgen nehmen willst, gehen wir dir lieber aus dem Hause. Es fällt auch Andreas gar nicht ein, zu bleiben. Er ist im Gegenteil vorhin zum zweitemale zur Stadt gefahren, um nach Adolf zu suchen.“

„So? Und davon weiß ich gar nichts?“

„Du hast ja bisher kaum nach Adolf gefragt, seit er verschwunden ist!“

„Bah — verschwunden! Ich wette, der sitzt am vergnügt bei irgend einer Liebsten und verleiht ein scharfes Wort viel mehr als eine weiche Teilnahme. Aber das soll er auch von mir zu hören bekommen, sobald er sich hier wieder blicken läßt. Ich habe diese Ungeheuerlichkeiten im Laufe fast. Wer mein Brot ist, hat zu parieren!“

„Da aber unterbrach ihn Sabine unwillig. „Ja, das hast du schon einmal gesagt. David aber verweigert nicht, daß dir das Brot nicht bekommen ist! Man hat dein Brot einfach verschmäht. Gättest du damals das Wort unterdrückt, das dein harter Kopf dir einbog, und lieber auf dein Herz gelehrt, du brauchst heute nicht nach Sohn und Enkelkindern suchen lassen.“

Nach einer längeren Pause fragte er kleinlaut: „Was meint denn Valentin? Hat er gar keine Vermutung, wo Adolf sein könnte?“

„Nein. Er ist gerade so unruhig wie wir. Vormittag suchte er der Reihe nach Adolfs Freunde in der Nachbarschaft auf. Aber niemand weiß etwas von ihm.“

„Und die kleine Melanie nimmt sich's sehr zu Herzen?“

„Sehr! Sie weinte fast den ganzen Tag. Du weißt ja, wie sie an dem Bruder hängt.“

Draußen im Flur erklangen rasche kräftige Schritte.

„Das ist Valentin!“ sagte die Baroness und erhob sich, „vielleicht bringt er Nachricht.“

Gleich darauf trat ein junger, auffallend hübscher Mann ein. Es war in der Tat Valentin Hergell. Obwohl kaum mehr blutverwandt mit den Dremendts, trug er doch die Merkmale ihres Geschlechtes: die hohe, tannenschlanke Gestalt, das schwarze üppige Kraushaar und die stolze Haltung, welche alle Dremendts auszeichnete.

Nur die hellen, scharfschneidenden Augen und die Adernose hatte er von seiner Mutter, Frau Ludowika.

„Guten Abend, Onkel David! Guten Abend, Kante!“ sagte er etwas gedrückt und ließ sich ermüdet auf einen Stuhl fallen.

Zwei Augenpaare sahen ihn ängstlich fragend an.

„Nun?“

„Nichts!“ Er zuckte die Achseln. „Es ist nirgends etwas über Adolf zu erfahren. Wie vom Erdboden verschwunden ist er. Wenn er nicht etwa ganz plötzlich wieder eine Reise antrat wie vorige Woche, dann fürchte ich wirklich, es ist ihm ein Unfall widerfahren.“

Baron David, der nun selbst von der allgemeinen Angst angesteckt wurde und große Stücke auf Valentins Klugheit hielt, fragte hastig: „Aber was soll denn nun geschehen,

deiner Meinung nach, Valentin? Wir können doch nicht die Hände in den Schoß legen angesichts der Möglichkeit, daß Adolf etwas passiert ist?“

Valentin Hergell strich nachdenklich sein glattrasiertes Gesicht.

„Meine Meinung ist, daß man die Polizei verständigen müßte,“ sagte er endlich langsam und wohlüberlegt.

Aber da fuhr der alte Baron auf.

„Die Polizei? Was fällt dir ein! Daß uns die da auf Wieselthal umherschneift und uns mit ihrem Gefrage belästigt? Mein Lebtage war mir nichts mehr zuwider als —“

Er wurde durch den Eintritt seines Kammerdieners Bösch unterbrochen, der Dr. Hölly anmeldete.

„Gottlob, das ist der Mann, den wir gerade jetzt brauchen!“ atmete Baron David auf. „Nur herein mit ihm, Bösch! Und sorgen Sie für Zigarren und Erfrischungen.“

Gleich darauf betrat der junge Rechtsanwalt das Zimmer. Schon der erste Blick in sein Gesicht zeigte den Anwesenden, daß sein freudiger Anlaß ihn nach Wieselthal geführt hatte.

„Nun, was soll denn die Zeichenbittermiene, Doktor?“ fragte der Baron den ersten Begrüßung verdrückt. „Sie sehen ja aus, als bräuchten Sie eine Tasse voll Unglück mit!“

„Ich bin leider auch der Ueberbringer einer traurigen Nachricht, Herr Baron. Es handelt sich um Ihren Neffen, Herrn Lauterbach.“

„Um Gott!“ schrie die Baroness auf. „Er ist doch nicht tot, Dr. Hölly?“

Hölly nickte stumm. Nach einer Pause fuhr er fort: „Man fand ihn gestern Abend mit einer Schußwunde in der Schläfe auf fremdem Privatbesitz. Die Begleitumstände

sind noch völlig in Dunkel gehüllt. Ohne die zufällige Darmreinigung eines Privatdetektivs, der, auf einem Spaziergang begriffen, durch den Lärm angelockt wurde und sich der Gerichtskommission dann anschloß, würde man wahrscheinlich überhaupt nur Selbstmord angenommen haben.“

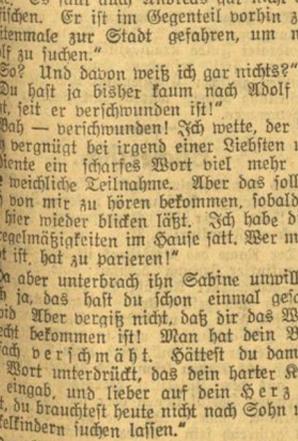
„Selbstmord!“ rief die Baroness empört. „Adolf ein Selbstmörder! Welchen Grund hätte er haben können, seinem Leben ein Ende zu machen?“

„Es war ja auch nur die erste flüchtige Annahme des noch sehr jungen Kommissars, der zuerst am Tatort erschien. Er urteilte eben nach oberflächlichen Schüssen. Die Waffe lag neben der Hand des Toten, die Wertpapiere waren vorhanden. Zum Glück war Detektiv Fernau anwesend, dessen Scharfblick auch der kleinste Umstand nicht entgehen konnte. Er überzeugte den Kommissar sehr bald davon, daß Mord vorlag, und bestand darauf, daß nichts am Tatort verändert wurde, bis die Mordkommission erschien.“

„Und warum hat man uns nicht sofort von dem furchtbaren Ereignis verständigt?“ fragte der Baron dumpf.

„Weil die Identität des Toten zunächst nicht festgestellt werden konnte. Er hatte keinerlei Legitimationen bei sich, und niemand kannte ihn. Erst heute vormittag als ich anlässlich einer Verhandlung im Landesgericht erschien, hörte ich zufällig von der Sachverständigen. Ich hatte bis Mittag dort zu tun. Nach Tisch aber ließ mir diese Sache keine Ruhe mehr. Der Mord war auf dem Verstand einer mir befreundeten Familie geschehen. Es trieb mich, den Toten zu sehen. Und da erkannte ich denn auf dem ersten Blick mit Schrecken in ihm den armen Adolf Lauterbach, Ihres Verwandten.“

(Fortsetzung folgt.)



Der alte Baron antwortete nicht. Ganz in sich zusammengesunken saß er da und blickte sinnlos auf die dunklen Klüften, die vor dem Fenster ihre mächtigen Kronen ausbreiteten.

Der alte Baron antwortete nicht. Ganz in sich zusammengesunken saß er da und blickte sinnlos auf die dunklen Klüften, die vor dem Fenster ihre mächtigen Kronen ausbreiteten.

Der alte Baron antwortete nicht. Ganz in sich zusammengesunken saß er da und blickte sinnlos auf die dunklen Klüften, die vor dem Fenster ihre mächtigen Kronen ausbreiteten.

Der alte Baron antwortete nicht. Ganz in sich zusammengesunken saß er da und blickte sinnlos auf die dunklen Klüften, die vor dem Fenster ihre mächtigen Kronen ausbreiteten.

Der alte Baron antwortete nicht. Ganz in sich zusammengesunken saß er da und blickte sinnlos auf die dunklen Klüften, die vor dem Fenster ihre mächtigen Kronen ausbreiteten.

erhalten zu können. ...

Frauenrundscha

Wie eine Mutter ihr Kind tröstet.
Spricht der Herr.
Und aus Jerusalem soll euch Hilfe kommen
Und aus Stadt, die ich erwählt habe.
Und aufstehen soll ihr
Und freuen soll sich euer Herz.
Weil soll ich ausgehen über Zion
Und aufschauen soll ihr
Und freuen soll sich euer Herz!
(Hesekiel 40)

An die Wählerinnen!

bedeutet die Inanspruchnahme der Frau für die Politik
nicht eine gefährliche Neuerung, die dem Geiste Christi und
seiner Kirche fremd ist? Durchaus nicht! Seit die allererste
Frau für die Freiheit gekämpft hat, hat die Welt sich
stimmig um goldene Pflichten der Weiblichkeit ge-
geben, ist eine erweiterte Weiblichkeit in der Welt.
Wie mannigfaltig hat sie sich seitdem im weisesten Maß
der Kirche betätigt vom heimlichen Gebets- und Sühne-
werk der Klosterfrauen für der Kirche und des Volkes an bis
zum Kriegsheldentum einer fähigen Jungfrau von Orleans
oder bis zur sozialistischen Tätigkeit einer Elisabeth
der Neuseeländerin!

Formen und Inhalt der erweiterten Mutterpflichten an-
dern sich mit den Zeiten, nach den Lebensverhältnissen und
persönlichen Anlagen; unbeständig aber bleibt ihr Wesen
selbst. Die Weiblichkeit ist ein Ziel, das über die eigene
Weiblichkeit hinausragt und an einen Verantwortungsbereich, der sich
weiter als die Bande des Hauses und der persönlichen
Zuneigung reißt.

Heutzutage ist es nicht nur der ausgegangene, aber-
wiegend der Landstrich, der an unsere Tür klopf, sondern die
Welt ganz Deutschlands. Nicht das gefaltete Weiß der Weib-
lichkeit, das sich über die Erde ausbreitet, sondern das ganze
Frauengeheimnis wird durch Parteien bedrückt, welche die Zu-
kunft versprechen und die Erde ihres Inkarnations, ja sogar
ihres bürgerlich bindenden Charakters entkleiden wollen.

Kirche, Schule, Volksgesundheit an Leib wie an Seele,
Sittlichkeit, Erbe, Ordnung und Recht stehen auf dem Spiele.
Wer möchte da noch heiligen Fronenmeister müssen? Wer möchte
in dieser Zeit der Selbstsucht auf die Selbsthingabe eines We-
ibes verzichten, dessen ganze Natur auf die Hirtensorge für
den neuen Menschen hingewiesen ist?

Das ist naturgemäß und dem Geist Christi annehmbar, wenn
die Frauen neben dem notwendigen Interesse für ihren eige-
nen Lebenszustand kein teilnehmendes Verständnis für Ein-
nahmen und Ausgaben, Sorgen und Erfolge des Staates
haben, oder wenn die Not des Nachbarn sie zu Tränen rührt,
des ganzen Volkes Untergang sie aber kalt läßt. Steht es
nicht gerade den berufenen Leiterinnen der Hauswirtschaft an,
Einkauf auf die gesamte Volkswirtschaft zu nehmen? Sind die
Gehälterinnen und Erzieherinnen eigener Kinder nicht auch die
gottheilichsten Mütter der ganzen vaterländischen Jugend? *)

Advent.

Wir harren
Auf den Heiland, den Herrn Jesus Christus.
Er wird unsern armen Leib neu machen
Und gleich bilden dem Leib seiner Klarheit.
Streng laßt uns leben, und fromm und gerecht in dieser Welt
Und barren auf die selbige Hoffnung
Und die Antunft der Herrlichkeit des großen Gottes.
Er wird unsern armen Leib neu machen
Und gleich bilden dem Leib seiner Klarheit.

*) Aus Dr. Kamp's „Die Frau in der Politik.“ Verlag
Göteborg, Freiburg.

lin. Haarman erklärt
sehr auf, daß so viele
ein menschliches Ge-
wisse. Fräulein
vermählt. Auf Eingel-
nicht mehr bestimmen
man weiterhin bespa-
dem die Reiche gelogen
als Grans kam, bestritt
mann habe immer selbst
nt gehabt. Vorstehender
ichen in den Schrank ge-
gehe verächtlich war?
er da war, das ist was
s Fenster. Grans be-
geben, Leiden in der
gesehen zu haben. Im
Vernehmung gibt Haarmann
erzählt habe, wie er sein
Er sei mit Grans sehr
wird Haarman aufgesetzt
auf auch Wilkowski
Grans haben Henrich
cht. Grans bestritt
el sei Peuge, daß er
von Haarman gelobt
dort darauf den
eines Morgens, als
ch die Leiche des Henrich
der roten Reize gelun-
zählt, Wilkowski habe die
in Reize nicht betreten.
mal aus dem Bett
anbracht habe und führt
ies begonnene Tat ein
nicht gemordet habe. Wil-
er: Daß solche Laus-
pfer gemacht haben, ist
Kaufe von einer halben
e die Verhandlung wieder
ed die Vernehmung über
cht. Auf eine Frage des
Haarman, wie Grans
iter anlopfte, als er noch
beschäftigt war, Grans
Vorstellungen bei der Ver-
Reize nicht gesehen hat.

obachtet hätte, mit der Begleitern aus dem Graben
mit der Stille des Grabes, daß auch die kleinen Dolores
tanstimmig gewesen, mit der furchtbaren Entdeckung, daß sie
sogar noch lebend geboren wäre.
Die junge Frau stand unbeweglich, har. Es starb etwas
in ihr. Die Leiche der Frau von einem schönen Mädchen mit
silberner Schminke und flaren Sonnenaugen. Und es lagte sich
der Traum des Mannes auf den blumigen Hügel. Ein kleines
Skrupelpöbel — blieb lächelnd — nur sinnlose Laute ausstößend
— wie es sich mit den Händen trompelt und verständig
jucht.
Und es lief neben der Mutter her, als sie zu den Weg wieder
zurückging, daß seine dünnen Fingerringe in die Hand der
Mutter, lächelnd, so wie Blöße lächelnd, daß es in die Seele
schneidet.
Da schlüchte die junge Frau schlusslos. Der taubstumme
Knabe blinzelte erschrocken zur Mutter, schloß sich an ihre Seite
und lief neben ihr — traurig, mit gestemtem Kopf. Was sie
wie hilflos nach seiner Hand suchte, sie umspannte und
hielt — fest, fest.
Der Säugling blinzelte über die geschwundenen Gräber. Und es
war viel Ernst in seinem Gesicht. Aber auch viel glückseli-
ger Glaube.

Auf den Willen kommt es an.

Zum hl. Thomas von Aquin, dem großen Geistesmann und
Kirchenlehrer, kam einst eine Schwärze und fragte ihn, was
sie tun müsse, um im Guten voranzukommen und Gott immer
mehr zu gefallen. Der hl. Bräuer gab ihr die kurze Antwort:
„Wolle nur.“ Erweiterte sie die Schwärze noch einmal,
für doch ein Mittel anzugeben, das ihr im Streben nach Voll-
kommenheit besonders beschaffen wäre. Und abermals erlangte
Schwärze zum dritten Male an ihren Bräuer und fragte, was
sie tun müsse, um allen Leiden zu entgehen, damit sie glücklich im
Lebensziel, die ewige Glückseligkeit, ererbe. Zum dritten
Male erwiderte ihr der Bräuer: „Wolle nur.“ Der große
Lehrer und bewundernde Geistesmann konnte für den Fort-
schritt im Guten nichts wirksameres, als das erste entscheidende
„Wolle!“

Mütter auf Erden.

Mütter auf Erden,
Ihr seid der Hintergrund und das Weichen
Ihr ewigen Schöpfungsdom
Aus dem der dunke Lebensstrom
Und alle Andern sich ergießt
Ihr großen Menschheitskette schließt
Ihr seid Geheimnis und ein hohes Weib,
Das stumm wie die Erde ist
Und dumm wie heulender Schwindel stöhnt,
Wenn Sturm ein Erdgeschloß bedröht.
Ihr seid das regie Weib
Auf hoher See
Und Ankerstift dem Menschenweib,
Ihr Grund, der auf den Bergen loht
Und wider allen Tod.

Ihr seid das Wissen
In des Lebens Dickstrümpfen,
Ein stiller Gegenschuß,
Der über seine Ufer sich verströmen muß,
Das grenzenlose Leben,
Das sich selbst verquilt.
Ihr seid die Liebe, die nicht wagt und nicht mißt,
Die in das eigene Herzblut greift
Und mit dem Scheitel die Gestirne streift,
Die über hunderttausend Gründe
Ihre Brücken schlägt,
Die auch für den irdischen Not und deutsche Sünde
Den Weg zu der Erlösung in sich trägt.
Maria Weinaud.

Verantwortlich: Theodora Aberle.

bertisch.
nende. Kritische Werten
lungen unserer Zeit. Der
Frankfurter Sozialist
M.
erfassers ist dem Leser be-
kannt; eine Sammlung
säße ist das bestgenannte,
denn es ist das beste
sittlichen Strömungen und
und in deren Gedanken-
en, wird diese Aufsätze mit-
ten. Es handelt sich nicht
ittel hervorzuheben, und ist
herdort oder um intuitive Er-
en in eine geistreiche, man-
ende Betrachtung unserer
Verhältnisse mündigsten
scheidung. Es ist darum
und Nationalismus“ dringt
der Sache vor. Sehr inter-
ter Aufsatz über „Sitt-
f. l.

Träume.
von verta matiam.
Träume sind etwas Mittelding. Sie decken die Wahrheit
zu und pflanzen Blumen darauf. Daß ein Willen ist wie
in Frühlingstagen. Und sind doch Gräber, in denen die Wahr-
heit schlüft.
Dem flüchtigen Sämen folgen solche Gedanken, als er neben
seiner Frau in den Friedhof bog. Seine Frau war fast ebenso
groß wie er; der Junge an seiner Hand war ein schönes Kind.
Es folgte ihnen manch bewundernder Blick.
Die Frau ging noch immer in Krauer, trotzdem ihr kleines
Mädchen schon vor zwei Jahren gestorben war. Im Engels-
alter von acht Monaten. Das plätschernde Kind Menschen leichter
zu verbinden. Es bleibt ihnen nur ein düsteres Erinnerung
daran.
Allerjüngst war es. Da ist es noch stiller auf dem
Friedhof wie am Nachmittag. Im Nachmittag strömen die
Leute wie in Prozessionen durch den Friedhof und die Muff
speilt Trauermusik. Müff konnte die junge Frau nicht hören
und Menschen — sie war fast menschenlos geworden. Ist man
ihre das Lächeln holte in einem kleinen, schwarzen Stri-
p Mensch vor, Kranz in den Händen. Vereinigt gingen
manche. Aber es hatte keiner den frohlos wehen Blick von
der jungen Frau.
Der Kies knirschte unter ihren Füßen. Keine, keine wie
Schatten wanderte unter etwas mit. In Trübsalstritten,
wo aber und drei davon auf einen Schritt der Erwünschten
gehen. „Müff!“ Die junge Frau schrie nicht, horchte nur.
Kantendes Kinderstimmchen! So, so mußte es sein. Es wachte
den schmerzlichen Zug hinweg aus dem Kinderstimmchen an ihrer
Mutter. Die griff lachend nach dem Kinderstimmchen an ihrer
Seite, umspannte es, hielt es — fest, fest. Die Sonne gelbte
auf dem blonden Kinderstimmchen. Sie wandelten durch
einen Frühlingstagen mit vielen, vielen Blumen darin. Das
keine Schimmer, erhellte, erhellte. Die Mutter hörte ihn
selig verkommen zu. „Dolores!“ Wie schloß doch der leidvolle
Name an dem Sonnenkind, daß, das ihn trug!

„Dolores!“ Sollte es die Mutter laut gesagt, vor sich hin,
wie sie tat? Der Säugling neben ihr versetzte unbar-
blich auf seine Frau. Sie lächelte. Sie versagte in einar-
bischen in die Weiblichkeit, wo ihr tots Kind unter einem Hügel lag!
Da zog der Junge seine Hand aus der des Vaters, lief zur
Mutter und gerie sie am Kopf. Leobacht deutete er hinein in
die Weiblichkeit, die sie ihm schreie auf aus ihren
hervorspringende. Die junge Frau schreie auf aus ihren
Tränen, blinzelte mit einem zornigen Blick auf den hübschen
Junger, der sie gestört. „Der war ihr also gelieben, der
Kontinuum der Krüppel! Warum mußte das Töchterchen
immer wieder zum Schicksal verfallen?“
Dem Säugling für erstickten der Atem in die Kehle zurück.
Der Blick seiner Frau — war es schon so weit gekommen?
Diese Weiblichkeit, dieser daß auf das lebende Kind!
Träume sind etwas Mittelding. Sie decken die Wahrheit
arten über einer Totenruhm.
Der Säugling hatte seinen Augen wieder bei der Hand — fest.
Seine Frau raffte ihr Gewand und hastete durch die Gräber-
reife.

Träume, Träume können wunderbar sein. Wenn sie die
Viele getreten in der lebendigen Wirklichkeit.
Die junge Frau neigte sich über das Grab — voll Hin-
gebung. Sie legte die Kränze zurecht, blinzelte über die Blumen-
pracht — und es war alles ein Keiten und Streichen wie
Mutterhände über einem Kinderstimmchen. „Dolores!“ Das tote
Kind war aber geworden in den Träumen der Mutter. Die
Mutter hatte barbar gemacht, es geholt und gepflegt, seine
Wegung in der Seele des toten Kindes war ihr fremd. Es war
für sie ein eigen — das sollte seine Mädchen mit dem
silbernen Strümpfen und den klaren Sonnenaugen.
Der taubstumme Knabe stand abseits bei seinem Vater.
Er hatte auch manchmal Schminke nach dem kleinen Schwärze-
den. Es wachte gewiß ganz gute Hände, die sich ihm
kommen. Manchmal kam ihm über die Gedanke: Ob die Mutter denn
wohl auch so auf zu ihm wäre wie zu der kleinen Dolores,
wenn er unter dem Hügel läge?
Träume sind etwas Mittelding. Aber manchmal ist es mit-
telbarer, einen Traum zu erleben.
Der Säugling legte seine Hand auf die Schulter von seiner
Frau, daß sie antwortete. Und es rangen sich schwere
Worte los aus seinem Mundem. Träume, wie er sie gedacht
gatte, daß er zwei Jahren. Er erachtete, wie er sein Kind be-

Verantwortlich: Theodora Aberle.

tzkasse

(tz) ...
... Beamte V. a. G.
... arlsruhe.

sch

... Vornehme
... schen
... schen Koffer-
... 1050
... schen Koffer-
... 890
... schen Koffer-
... 1250

iglaschen

... eine Bienenwahl
... schen Ledersorten.
... 11.50 15.-

bald,

... Ihre Weihnachts-
... geöffnet.
... Vertrieb
... 3. 1. Etage.
... haben keine weitere

Pianos

... Uebel & Lochle
... Allein-Vertreter
... H. Maurer
... Kaiserstr. 176.

son Nachl.

... Quicker
... age 33-35,
... 2164.

he (Weierheim).

... Weierheim, 1/2
... gegen, zugleich Advents-
... 10 Uhr: Hauptgottes-
... 11 Uhr: Kinder-
... Christenlehre für die
... 12 Uhr: Herz Maria-
... 13 Uhr: Herz Maria-
... 14 Uhr: Herz Maria-
... 15 Uhr: Herz Maria-
... 16 Uhr: Herz Maria-
... 17 Uhr: Herz Maria-
... 18 Uhr: Herz Maria-
... 19 Uhr: Herz Maria-
... 20 Uhr: Herz Maria-
... 21 Uhr: Herz Maria-
... 22 Uhr: Herz Maria-
... 23 Uhr: Herz Maria-
... 24 Uhr: Herz Maria-
... 25 Uhr: Herz Maria-
... 26 Uhr: Herz Maria-
... 27 Uhr: Herz Maria-
... 28 Uhr: Herz Maria-
... 29 Uhr: Herz Maria-
... 30 Uhr: Herz Maria-

ach.

... Frühlingsmesse mit Ab-
... 10 Uhr: Mit dem Hei-
... 11 Uhr: Corpus Christi-
... 12 Uhr: Verklärung der
... 13 Uhr: Mariä Empfäng-
... 14 Uhr: Soham
... 15 Uhr: Herz Maria-
... 16 Uhr: Herz Maria-
... 17 Uhr: Herz Maria-
... 18 Uhr: Herz Maria-
... 19 Uhr: Herz Maria-
... 20 Uhr: Herz Maria-
... 21 Uhr: Herz Maria-
... 22 Uhr: Herz Maria-
... 23 Uhr: Herz Maria-
... 24 Uhr: Herz Maria-
... 25 Uhr: Herz Maria-
... 26 Uhr: Herz Maria-
... 27 Uhr: Herz Maria-
... 28 Uhr: Herz Maria-
... 29 Uhr: Herz Maria-
... 30 Uhr: Herz Maria-

ach.

... Frühlingsmesse mit Ab-
... 10 Uhr: Mit dem Hei-
... 11 Uhr: Corpus Christi-
... 12 Uhr: Verklärung der
... 13 Uhr: Mariä Empfäng-
... 14 Uhr: Soham
... 15 Uhr: Herz Maria-
... 16 Uhr: Herz Maria-
... 17 Uhr: Herz Maria-
... 18 Uhr: Herz Maria-
... 19 Uhr: Herz Maria-
... 20 Uhr: Herz Maria-
... 21 Uhr: Herz Maria-
... 22 Uhr: Herz Maria-
... 23 Uhr: Herz Maria-
... 24 Uhr: Herz Maria-
... 25 Uhr: Herz Maria-
... 26 Uhr: Herz Maria-
... 27 Uhr: Herz Maria-
... 28 Uhr: Herz Maria-
... 29 Uhr: Herz Maria-
... 30 Uhr: Herz Maria-

ach.

... Frühlingsmesse mit Ab-
... 10 Uhr: Mit dem Hei-
... 11 Uhr: Corpus Christi-
... 12 Uhr: Verklärung der
... 13 Uhr: Mariä Empfäng-
... 14 Uhr: Soham
... 15 Uhr: Herz Maria-
... 16 Uhr: Herz Maria-
... 17 Uhr: Herz Maria-
... 18 Uhr: Herz Maria-
... 19 Uhr: Herz Maria-
... 20 Uhr: Herz Maria-
... 21 Uhr: Herz Maria-
... 22 Uhr: Herz Maria-
... 23 Uhr: Herz Maria-
... 24 Uhr: Herz Maria-
... 25 Uhr: Herz Maria-
... 26 Uhr: Herz Maria-
... 27 Uhr: Herz Maria-
... 28 Uhr: Herz Maria-
... 29 Uhr: Herz Maria-
... 30 Uhr: Herz Maria-

ach.

... Frühlingsmesse mit Ab-
... 10 Uhr: Mit dem Hei-
... 11 Uhr: Corpus Christi-
... 12 Uhr: Verklärung der
... 13 Uhr: Mariä Empfäng-
... 14 Uhr: Soham
... 15 Uhr: Herz Maria-
... 16 Uhr: Herz Maria-
... 17 Uhr: Herz Maria-
... 18 Uhr: Herz Maria-
... 19 Uhr: Herz Maria-
... 20 Uhr: Herz Maria-
... 21 Uhr: Herz Maria-
... 22 Uhr: Herz Maria-
... 23 Uhr: Herz Maria-
... 24 Uhr: Herz Maria-
... 25 Uhr: Herz Maria-
... 26 Uhr: Herz Maria-
... 27 Uhr: Herz Maria-
... 28 Uhr: Herz Maria-
... 29 Uhr: Herz Maria-
... 30 Uhr: Herz Maria-

Pfannkuch
Marinaden
Bismarck-
Seringe
offen 3 Stück
30 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
Bismarck-
Seringe
offen 3 Stück
30 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
Bismarck-
Seringe
offen 3 Stück
30 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
Bismarck-
Seringe
offen 3 Stück
30 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
Bismarck-
Seringe
offen 3 Stück
30 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
Bismarck-
Seringe
offen 3 Stück
30 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
Bismarck-
Seringe
offen 3 Stück
30 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
Bismarck-
Seringe
offen 3 Stück
30 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
Bismarck-
Seringe
offen 3 Stück
30 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Tuchmäntel weit geschnitten Mk. 22.00
Kindermäntel Mk. 6.00
Sportwesten Mk. 7.50
Strickjacken Mk. 5.90
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Treppe.

Weihnachten 1924!
Weihnachtskrippen in Hartguss
20 Figuren feinst bemalt
Größe 12 16 22 30 40 50 cm
Preis 17.- 32.- 45.- 75.- 130.- 200.-
Weihnachtskrippen in Papiermaché
zu Mk. 5.-, 8.-, 10.-, 15.-, 20.- Mk.
Krippenställe passend.
J. Dorer Nachf., rel. Kunst- und Buchhandlung
Postsch. Nr. 7705 Karlsruhe Telefon Nr. 2848

**Verlag der Beuroner
Kunstschule**
Buch- u. Musikalienverlag
Beuron (Hohenzollern)
empfiehlt für den Gottesdienst
an Weihnachten:
Bihlmeyer, P. Pius O.S.B.
Der Gottesdienst an unseren Hoch-
festen im Benediktinerorden
(Lateinisch und Deutsch)
1. Bändchen: Weihnachten
(enthält die Weihnachtsmetten,
die Landes, beide Vespere und
3 Weihnachtsmessen) 160 (XVI, u.
128 S.), kart. Mk. - 90.
Ferner als Weihnachtsgabe:
Erinnerungen an mein Leben
von Willibrod Benzler O.S.B.,
weiland Bischof von Metz.
Mit Nachträgen und Belegen des
Herausgebers. Mit einem Titel-
bild und 5 Vollbl. dera 3 (VI u.
240 S.), gebund. Mk. 3.90, Halb-
pergamament m. Goldschm. Mk. 5.70.
Kranich, P. Timotheus O.S.B.
Gretel in der Hoek. (Skizzen und
Mären). 2 vermehrte Auflage, 160
(144 S.), geb. in Halbleinwand
Mk. 2.10.
Licht und Leid. (Letzte Lieder-
erte). 2. Auflage, 160 (112 S.),
gebunden in Halbleinw. Mk. 2.10.

**Für die
Weihnachtszeit**
empfehlen wir den
katholischen Kirchenhören:
**Leichte lateinische Messe
zu Ehren
des göttl. Kinderfreundes**
für drei gleiche Stimmen oder Sopran,
Alt und Bass von Verth. Wagner.
Partitur Mk. - 60. Jede weitere Par-
titur als Stimme Mk. - 1.5.

Marienkind
Weihnachtslied für 4stimm. gem. Chor
ohne Begleitung von Joh. Nagenbach.
Partitur Mk. - 60. Stimme Mk. - 10
Weihnachtslied
„Seiße Nacht am Engelschwinge“ . . .
für drei gleiche Stimmen und 2stimm.
Schillerchor von Verthold Wagner.
Partitur Mk. - 20. Stimme Mk. - 10.

Gloria Gott in der Höhe
von Verth. Wagner, op. 41 a.
Weihnachtslied
„Oar wonneseh die Engeln Wegen . . .“
4stimmig von Hugo Ans, op. 122.
Partitur 20 Pfg., Stimme 15 Pfg.

Fünf Weihnachtslieder
für 3- und 2stimm. Kinder- od. Frauenchor
1. Kommet, ihr Hirten . . .
2. Herbet, o ihr Ständchen . . .
3. Auf Hirten, auf erwaget . . .
4. Schönes Kindlein . . .
5. Ein Lied laßt uns jetzt singen . . .
enthält unsere Sammlung von 20 leichtesten
lat. Kirchengliedern von Th. Dreyler
Preis 60 Pfg.
Anfichtstendungen auf Wunsch gerne.

WINSCHERMANN
G. m. b. H.
Kohlengroß- u. Kleinhandlung
Rheinreederel / Gegründet 1848.
Kohlen / Koks / Briketts
Brennholz / Grudekoks
Bestes Feuerungsmaterial für Dauerbrandöfen:
Spezialmarke „Langenbrahm-Anthrazitkohlen“
Büro:
Stefanienstrasse 94
(Am Kaiserplatz.)
Fernsprechanchlüsse Nr. 815, 816, 817.

Wertvolle Festgeschenke!
Kath. Lebenswerte.
Monographien über die Bedeutung des Katholizismus
für Welt und Leben.
Bisher sind erschienen:
I. Bd. Der Sinn des Lebens. Eine kath. Lebensphilosophie.
Von Dr. Franz Samard, Professor der Theologie
in Pöchlitz. 4. u. 5. Aufl. XVI u. 352 Seiten 8°. Preis
gebund. G.M. 5.50.
II. Bd. Die Zukunft des Katholizismus. Von Dr. H. Roth
in Weßheim b. Augsburg. 3., vermehrte u. verb. Aufl.
XX u. 608 Seiten 8°. Preis gebund. G.M. 7.80.
III. Bd. Die Wissenschaft vom Geistesleben der kath. Wahrheit.
Von Hofrat Dr. D. Willmann. 2. Aufl. XVI und
196 Seiten 8°. Preis gebund. G.M. 5.20.
IV. Bd. Das Seelenleben der Heiligen. Von Dr. M. Rade-
macher, Universitätsprofessor in Bonn. 4. u. 5. Aufl.
XVI und 272 Seiten 8°. Preis gebund. G.M. 5.50.
V. Bd. Dogma und Leben. Die kirchliche Glaubenslehre als
Wirklichkeit für das Geistesleben. Von Dr. Engel-
bert Krebs, Professor der Theologie in Freiburg.
1. Teil. XXIV u. 488 Seiten 8°. 2. u. 3. Auflage
Preis gebund. G.M. 7.80.
VI. Bd. II. Teil, wird in Kürze erscheinen.
VII. Bd. Die kathol. Frömmigkeit. Ihre Grundlagen, ihr Wesen
und ihr Recht. Von Dr. Franz Samard, Domkapitular
u. Professor der Theologie in Pöchlitz. XII und
412 Seiten 8°. Preis gebund. G.M. 5.80.
VIII. Bd. Kirche und Reichheit. Von Dr. J. P. Rie; Regens des
Erzbischoflichen Priesterseminars zu St. Peter bei Freiburg.
1. u. 2. Aufl. XVI u. 472 S. 8°. Preis geb. G.M. 6.60.
IX. Bd. Maria im Lichte des Glaubens und der Frömmigkeit.
Von Dr. Bernh. Barmann, Prof. der Dogmatik.
1. u. 2. Aufl. VIII u. 406 Seiten 8°. Preis gebunden
G.M. 6.60.
X. Bd. Katholizismus und Entwicklungsgehalte. Von Dr. phil.
et theol. Alois Schmitt, Prof. in Freiburg i. Br.
1. u. 2. Aufl. XVI u. 296 S. 8°. Preis geb. G.M. 5.60.
Weitere Abhandlungen aus der Feder hervorragender Autoren
folgen.
Die „Kathol. Lebenswerte“ wollen nicht nur apologetisch
wirken, nicht nur katholischen Denken und Empfinden verteidigen
gegen Angriffe und Verunglimpfungen; ihre Bedeutung liegt viel-
mehr darin, daß sie uns mit neuer Liebe, mit neuer Begeisterung
für die katholischen Wahrheiten befehlen.
Heiden des Christentums.
Heiligenbilder, herausgegeben von Konrad Kirch S. J.
Vollständig in zwölf Bänden. Das Gesamtwerk gliedert sich in drei
Teile: I. Aus dem christlichen Altertum. II. Aus dem Mittelalter.
III. Die neuere Zeit. Jeder Teil umfasst vier Bände, von denen
jeder circa 200 Seiten stark ist.
Erschienen sind bisher:
Teil I: Band 1: Die Kirche der Märtyrer, 3. Auflage. Teil I: Band 3:
Band 2: Glaubensbekenner im Osten, 3. Auflage. Teil I: Band 3:
Decker des christlichen Altertums, 3. Auflage. Teil I: Band 4: Mönchs-
gestalten, 2. Auflage. Teil II: Band 1: Leuchten in dunkler Zeit,
3. Auflage. Teil II: Band 2: Mit Jesper und Hirschenfeld. Teil III:
Teil I: Für Kirche und Papsttum.
Preis des einzelnen Bandes gebunden 2.40 Goldmark.
Das Werk ist keine Heiligenlegende im landläufigen Sinne des
Wortes. Sein Inhalt ist streng geschichtlich und stützt sich auf die
besten wissenschaftlichen Grundlagen. Dabei schildert es uns die
Heiligen ganz so, wie sie in ihrem kirchlichen, politischen und bür-
gerlichen Leben handelten und wandelten.
Des Christen Gnadenleben.
Biblich, dogmatisch, apologetisch dargestellt in 47 Vorträgen
von Dr. Bernhard Barmann, Professor der Theologie.
2. und 3. Aufl. VIII und 448 S. 8°. Preis geb. G.M. 6.60.
Der Verfasser macht uns die göttliche Wahrheit von der Gnade
nahe und persönlich; er überträgt sie ins Wirkliche des Lebens,
ins Sittliche.
Weltanschauung und Pädagogik.
Eine grundsätzliche und eine zeitgeschichtliche Untersuchung
von Dr. Ernst Bopp, 168 S. 8°. Preis geb. G.M. 2.00.
Die „Büchermelt“ schreibt: Wer das Büchlein kauft, zieht keine
Niete. Wer sich durch das Werk hindurchgearbeitet hat, legt dem
Verfasser für die Bereicherung des pädagogischen Wissens und
Könnens Dank.
Die Weltanschauung des Katholiken.
Für weitere Kreise der Gebildeten älteren und neueren
Jerräumen gegenübergestellt von Th. Mannich S. J. 5.
und 6. Auflage, 208 Seiten 8°. Preis kart. G.M. 1.60,
gebunden G.M. 2.40.
Eine schnelle Waffe in unserer glaubensarmen, den Christen
mittelmäßig belächelnden Zeit.
Der hl. Franz von Sales
Fürstbischof von Genf und Kirchenlehrer, Patron der kath. Schrift-
steller. Von Andreas Hamon. Gefürzte deutsche Bearbei-
tung von Br. Herimann. Mit drei Bildern. XVI und 368
Seiten 8°. Preis gebunden G.M. 5.50.
Der Verfasser versteht es, im Herzen der Leser eine innige
Verbindung für den großen Heiligen wahrzunehmen. Und es wäre
nur zu wünschen, daß alle Gläubigen ihr Denken und Streben nach
dem hehren Vorbilde des hl. Franz von Sales gestalten wollten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Paderborn. Bonifatius-Druckerei.

**Günstiges
Weihnachts-Angebot!**
Schlafdecken
Kamelhaarddecken 25.-
per Stück Mk. 60.-, 50.-, 40.-, 35.-, 30.-
Jacquarddecken 6.-
per Stück Mk. 30.-, 25.-, 20.-, 16.-, 14.-, 12.-
Bettfedern 2.50
per Pfund Mk. 6.-
Grosse Auswahl in
Bettbarchenten und Matratzendrellen.
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eing. Kreuzstr., gegenüber der kleinen Kirche.
Verkauf nur eine Treppe hoch.

**Zum
Jubiläumsjahr 1925**
Rechtzeitig auf den Weihnachtstisch erscheint
in den nächsten Tagen
in illustrierter Pracht Ausgabe:
Paul Stiegele
**Klosterbilder
aus Italien.**
Vierte, neu durchgesehene Auflage, heraus-
gegeben von Emil Kalm.
Gesamtwerk von Dr. P. W. von Kappeler,
Bischof von Rottenburg
Dr. Kalm, ca. 270 Seiten, mit 5 ganz-
seitigen Kunstbelegungen und 155 Bildern im
Text. Das Ganze auf feinstem Kunst-
druckpapier. Vornehm geb. ca. 12 Mk.
Mit Stiegele, dem berühmten Kunst-
redner, dem idealen und vornehmen Geiste,
in das klassische Land des Katholizismus zu
wandern, ist ein geistliches Vergnügen. Wir
sehen nicht die große Heerstraße — das
ist gerade der besondere Vorzug dieses
Buches — aber wir kommen doch in eine
große Anzahl Städte von den Alpen bis
Neapel, besuchen alte und neue Klöster und
bewundern Bilder höchster Schönheit in Kunst
und Natur. Entzückender fallen auf das
italienische wie auf das moderne Leben.
Aber nirgends grelles Licht. Zahlreiche
Bilder illustrieren den Text. Fürwahr ein
vornehmes Geschenk, eine ausgezeichnete
Vorbereitung auf das Hl. Jahr wie ein
einmaliger Ausflug für eine Pilgerfahrt.
Bader'sche Verlagsbuchhandlung,
Rottenburg a. N. (Würt.).

**Studt's berühmtes
Kreuzbacher Grahambrod**
ist das anerkannt beste und vollkommenste
Weizenschrotbrod. Durch regelmäßigen Ge-
nuß von Studt's Kreuzbacher Grahambrod
werden Magenübel meist schon im Keime
erstickt, es hält den Magen stets in Or-
dnung und unterzieht den Körper einer stän-
digen Reinigung.
Bei Zuckerkrankheit, Hämorrhoidalleiden,
Bleichsucht etc. leistet es wegen seiner blut-
reinigenden Wirkung ganz hervorragende
Dienste.
**Felkebrod Zwieback für
Zuckerkrank**
nach Angabe des Herrn Pastor Felle her-
gestellt. Ein vorzügliches, kräftiges und
nahrhaftes Brot.
Der größte Volkshygieniker der Jetztzeit
Pastor Emanuel Felle, Sondernheim, ver-
ordnet solches Brot seinen Patienten und
es trägt wesentlich zu seinen weltbekannten
Heilerfolgen bei.
Es ist vor allem den Magen- und Darm-
leidenden, Hämorrhoidal- und Krebskranken
zu empfehlen.
Verkaufsstellen:
Anton Roe, Karlsruferstr. 28
W. Klotzer, Ludwigplatz
Otto Schneidersburger, Adlerstr. 39.

Regie-Francis
die Sie nicht umwechseln können, schenken Sie
am besten den armen
Waisenkindern
des
Von Atkins-Sammelvereins, Paderborn.
Senden Sie die Scheine bis 14. Dez. 1924
sämtlich an Herrn Prof. Karl Faulmann,
Matz, Stefanienstr. 13 III, Vorländer des
Bonifatius-Sammelvereins.

Pfannkuch
Marinaden
ans feinst. frischen
Fischen hergestellt
Mollmöpfe
4 Liter-Dose
3.75
offen:
3 Stück 40 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
ans feinst. frischen
Fischen hergestellt
Mollmöpfe
4 Liter-Dose
3.75
offen:
3 Stück 40 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
ans feinst. frischen
Fischen hergestellt
Mollmöpfe
4 Liter-Dose
3.75
offen:
3 Stück 40 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
ans feinst. frischen
Fischen hergestellt
Mollmöpfe
4 Liter-Dose
3.75
offen:
3 Stück 40 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
ans feinst. frischen
Fischen hergestellt
Mollmöpfe
4 Liter-Dose
3.75
offen:
3 Stück 40 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
ans feinst. frischen
Fischen hergestellt
Mollmöpfe
4 Liter-Dose
3.75
offen:
3 Stück 40 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
ans feinst. frischen
Fischen hergestellt
Mollmöpfe
4 Liter-Dose
3.75
offen:
3 Stück 40 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
ans feinst. frischen
Fischen hergestellt
Mollmöpfe
4 Liter-Dose
3.75
offen:
3 Stück 40 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste

Pfannkuch
Marinaden
ans feinst. frischen
Fischen hergestellt
Mollmöpfe
4 Liter-Dose
3.75
offen:
3 Stück 40 Pfg.
1 Liter-Dose
1.40
Feinste



Konzert

zur
Feier des 82. Stiftungsfestes

Freitag 12. Dezember 1924, abends
1/2 9 Uhr im
Gr. Festhallsaal

Mitwirkende:
Victoria Breuer-Hoffmann, Franz Philipp,
Kammerorchester vom Landestheater und
Männerchor der Lieberhalle.

Leitung der Chöre und Instrumental-Vor-
träge:
Hugo Rabner, Chormeister.

Werte zeitgenössischer Tonbilder: Durd,
Galter, Hegar, Kirchl, Philipp, Röh, Strauß
und Euter.

Kartenverkauf für Mitglieder im Vereins-
lokal Sonntag 7. Dezember von 11-1 Uhr
und Mittwoch 10. Dezember von 7-8 Uhr
abends Eintritt 30 Pfg. für Nichtmit-
glieder Musikalienhandlung Müller.
Eintritt 1-3 Mk

Messweine

Markgräfler
sowie Kaiserstühler
Tischweine, Gebinde
ab 20 Ltr. leihweise

Mathias Niebel,
Freiburg i. Breisg.,
vereidigt, Messweinlieb

Neue
Patentstrümpfe
3teilige Wollstrümpfe,
Rubifio, zwei Gesell,
Chalifonque zu verkf.
Emil Bälter, Zane-
Hauptstadt, Seewaldstr.
13, auch Zeitachlung.

Privat-
Tanz-
Lehr-Institut
Vollrath
Ludwigsplatz 55 II.
Beginn neuer Kurse.
Einzelunterricht.
Anmeldung, jederzeit

Großer Weihnachts-Verkauf

Zu außergewöhnlich billigen Preisen in unserem Spezial-Geschäft, Kaiserstraße 113 (Ecke Adlerstraße).

Tricotagen

Einfach-Hemden	Mk. 2.30
Nachthemden	Mk. 2.90
Normal-Hemden	Mk. 2.75
Normal-Hosen	Mk. 2.50
Unter-Jacken	Mk. 4.50
Unter-Hosen	Mk. 6.25
Herren-Samituren	Mk. 2.75
Damen-Normal-Jacken	Mk. 4.25
Damen-Normal-Hemden	Mk. 3.90
Kombinationen für Damen	Mk. 3.90

Herren-Artikel

Oberhemden Verfal m. 1 Kragen	Mk. 4.50
Nachthemden, gute Qualität	Mk. 6.75
Tricot-Nachthemden	Mk. 7.90
Sport-Kragen, weiß u. gestreift	Mk. 0.30
Herren-Camashen mit Beber	Mk. 4.50
Keife-Schuhe mit Tafche	Mk. 7.75
Herren-Westen reine Wolle	Mk. 9.50

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Schwarz u. farbige	Mk. 0.55
Damen-Strümpfe mit Doppelsohle und Hochferle	Mk. 0.90
Seiden-Strümpfe, mod. Farben	Mk. 1.90
Frauen-Strümpfe, Wolle gestrich, Schw. und Braun	Mk. 2.75
Herren-Socken, Wolle gestrich	Mk. 0.40
Herren-Socken, Wolle gestrich, i. besch. Farben	Mk. 0.65
Herren-Socken, reine Wolle	Mk. 1.00

Bleyles Knaben-Anzüge Sweater und Westen

Taschentücher

Bilder-Taschentücher f. Kinder	Mk. 0.14
Kinder-Tücher, weiß, m. bunt. Rante	0.15
Taschentücher, weiß, gebrauchsfert.	0.22
Taschentücher, weiß, m. bunt. Rante	0.45
Taschentücher, Matt.-Bat. m. Stoff	0.45

W. Boländer

Handschuhe

Damen-Handschuhe, gefüttert	Mk. 0.95
Damen-Handschuhe, Leder-Zmit	Mk. 1.25
Damen-Handschuhe, reine Wolle	Mk. 1.70
Herren-Handschuhe, gefüttert	Mk. 1.30
Herren-Handschuhe, Leder-Zmit, mit Druckknöpfen	Mk. 2.25

Parfums, Seifen, Eau de Cologne Handspiegel und Stehspiegel Zierstecker, Kämmen und Spangen

empfiehlt in reicher Auswahl

A. Hildenbrand, Karlsruhe
31 Erbprinzenstrasse 31

Das Weihnachts-Fest

Das herrlichste von allen
ist wieder nah.
Um meiner allerliebsten zu gefallen.
Was schenk ich da?
Sie ist so lieb, so fleissig und so bieder.
Und dass wir jemals „händeln“
gibt's gar nicht!
Drum wär' dies eine doppelt mir
zuwider:
Am Weihnachtsabend ein enttäuscht
Gesicht —
Ich habe: 'ne Gritzner-Nähmaschine
schenk ich.
(In ein paar Monaten ist die bezahlt)
Bring' ich solch Kleinod Ihr, dann
denk ich —
Nein, nein! Dann weiss ich ganz gewiss:
„Sie strahlt!“

Fabrikager:
H. Brodführer
Karlsruher Fahrrad-Haus
5 Kaiserstrasse 5
am Durlacher Tor.
Gritzner, Presto, Dixi, Corona-
Fahrräder.

Krankenschw. Agnes Wiesbaden A 24

teilt gerne kostenlos mit, wie Tante die
Rheuma, Ischias, Gliederreihen, Neuralgie
(Herbenhmerzen), Gicht durch ein einfaches
Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden.

Festhalle

Sonntag, den 14. Dezember,
abends 8 1/2 Uhr
2. letztes Konzert
Don-Kosaken-Chor
mit vollständigem neuem Programm
Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 inkl.
Steuer in der Musikalienhandlung, Kaiser-
strasse, Ecke Waldstrasse

Fritz Müller

Wein Wein

Durch günstigen Einkauf größerer
Partien, sowie Wagon-Bezug
bin ich in der Lage
billig und gut
anzubieten zu können.

Rotweine:

Burgunder	Liter 1.10
(Eiffelberg)	
Lauffener	Liter 1.30
Rouffillon	Liter 1.40

Weißweine:

Heiligensteiner	Liter 1.—
Kappoltsweiler	Liter 1.20

Alles einschl. Steuer ohne Glas.

Alter Malaga

1/2 Flasche Mk. 1.20
einschl. Glas und Steuer.

Es ist keine Zeit zu verlieren,

wenn Sie Ihren Verwandten und Freunden noch
rechtzeitig Weihnachtsgeschenke besorgen wollen.
Hiezu empfehle ich Ihnen mein reichhaltiges Lager in
Wollwaren und Trikotagen
Qualitätsware
bei billigster Berechnung und sachmännischer Be-
dienung. Ganz bedeutende Neueingänge in
Kübler's
Knaben- u. Mädchen-Kleidung
in aparten Neuheiten.

Spezialhaus für Wollwaren und Trikotagen
Franz X. Hipp Herrenstrasse 64
nächst d. Karlsruh.
NB. Mein Geschäft ist den ganzen Tag durchgehend
bis abends 7 Uhr geöffnet.

Puppenwagen Korbmöbel

Selbstfahrer	Korbwaren
Liegestühle	Nähständer
Kinderstühle	Blumenkrippen

in grosser Auswahl
zu billigen Preisen

Korbwarenhaus
Otto Weber
Ecke Wilhelm- u. Schützenstr.
Fernruf 1789

Colosseum

Heute abend 8 Uhr
Orig.-Russische Bühne
„Karussell“

Bad. Landestheater.

Samstag, 6. Dez. 7 1/2—9 1/2, U. (4.50), Th. 6.
8701—4000. Zum erstmal:
Sechs Personen suchen einen Autor.
Ein Stück — das gemacht werden soll.
Von Luigi Pirandello.

Spielplan vom 6. Dezbr. bis 16. Dezbr. 1924.
Sa. 6. Dez. * Th.-G. 8701—4000 Zum erstmal:
Sechs Personen suchen einen Autor.
Ein Stück — das gemacht werden soll.
Von Luigi Pirandello. 7 1/2, (4.50).
So. 7. Dez. * A. II. Aida. Titelpartie: Anna
Paulsen vom Opernhaus Hannover a. G.
a. A. 6 1/2 (7.—).
Mo. 8. Dez. * Th.-G. 4501—4800. Volksb. 8.
Das Kätchen von Heilbronn. 7. (4.50).
Die 9. Dez. * O. II. Th.-Gem. 1001—1900.
Volksb. 3. Zar und Zimmermann. Marie:
Carla Rooschlein v. Landestheater Braun-
schweig a. G. a. A. Van Betti Guido
Almasi vom Stadttheater Augsburg a. G.
a. A. 7. (6.—).
Mi. 10. Dez. * D. II. Th.-Gem. 2001—2100.
4001—4400 **Sechs Personen suchen einen
Autor.** Ein Stück — das gemacht werden
soll. 7 1/2, (4.50).
Do. 11. Dez. * Th.-G. 1801—1500, 2501—2700.
Volksb. 4. * Neu einstudiert: **Das Glöckchen
des Eremiten.** 7. (6.—).
Fr. 12. Dez. * Th.-G. I. Sond.-Gr. In der Nos-
inszenierung: **Faust (I. Teil).** 6. (4.50).
Sa. 13. Dez. Zum erstmal: **Marienkind.**
Legende in 5 fünf Bildern von Karl von
Felner. 6. (3.—).
So. 14. Dez. Nachm. **Marienkind.** 2 1/2, (2.50).
Abds. * F. 10. Th.-G. 501—1000, 2301 bis
2500. **Mignon.** 6 1/2, (7.—).
Mo. 15. Dez. * E. II. Th.-G. III. Sonder-Gr.
Kolportage. 7 1/2, (4.50).
Die 16. Dez. * Th.-G. II. Sond.-Gr. Volksb.
Fidello. 7. (6.—).

Bitte.

Für die im städt. Kinderheim, Spelstr. 11,
und im städt. Säuglingsheim, Krankenhaus,
untergebracht Kinder, sowie für die Anhalten
des städt. Altersheim, Jägerstr. 4, soll auch
in diesem Jahr wieder eine

Weihnachtsbescherung

bereit werden.
Wir richten an Freunde und Gönner dieser
Anstalten die Bitte, uns durch Spenden
von Gaben die Veranstaltung einer Weihnachts-
bescherung zu ermöglichen.
Zur Empfangnahme von Gaben sind die Mit-
glieder des städt. Fürsorgeausschusses, die ehren-
amtlichen Inspektoren, die Hausorgie und Bors-
Heberinnen der Anstalten sowie die Zentralstelle
des städt. Fürsorgeamts, Rathaus, bereit.
Städt. Fürsorgeamt.

Jagdverpachtung.

Das Badische Forstamt Karlsruhe-Gardt
verleiht am Freitag, den 12. Dez. 1924,
vorm. 9 Uhr, auf seinem Geschäftszimmer,
Schloßbezirk 16, für die Zeit vom 1. Febr.
1925 bis 31. Januar 1931 die Jagd auf den
Hartwaldteilen südlich der Hinfelmer Quer-
allee und dem Neureuter Gehntwald mit den
zugehörigen Ausflugsplätzen in I. 23 und
II. 13 im Flächeninhalt von rund 765 ha.
Die Forstschubbeamten Binder in Leutlich,
Neureut, Bauer in Karlsruhe (Schalterhaus),
R. Borel in Welschneureut zeigen die Jagd-
grenzen vor. Die näheren Bedingungen können
vormittags von 10—12 Uhr auf dem Forstamt
eingesehen werden.

Brennholz

trockene Ware, Buchen und Tannen, in
jeder Verarbeitungsart liefert ab Lager und
frei Keller zu billigsten Tagespreisen, die
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle
Durlacher Allee 53
Kafene Gottesau
Telefon 6423.

Ein wertvolles Geschenk ist ein gutes Buch!

Wir empfehlen folgende Neuigkeit:

Hirtentreue

Neue Lebensbilder aus dem Klerus
von
Franz Dor
Brosch. Mk. 6.—, in Geschenkbund Mk. 7.50. Hier wer-
den 13 Priester der Erzdiözese Freiburg trefflich geschildert,
sie waren Männer nach dem Herzen der Kirche, in ihrem
mannigfaltigen Wirken auf dem Felde der Seelsorge, in
der Pflege der Wissenschaft, in ihrer Mitarbeit auf caritativen
und sozialen Gebieten strebten sie mit unentwegter Hingabe
nach dem hohen Ideale des Priestertums. Das Buch ist ein
wertvoller Beitrag zur Kirchengeschichte, bildhaft werden ein-
zelne Episoden der kirchenpolitischen Kämpfe und Siege durch
diese Spiegelbilder von Charakteren aller Priesterpersönlich-
keiten beleuchtet. — Ein gewaltiges Stück Arbeit und Samm-
fleiss steckt in diesem Buche, möge es bei allen Geistlichen
und Laien gütige Aufnahme finden.

Vom gleichen Verfasser sind früher erschienen:
Edle Frauen unserer Heimat
Brosch. Mk. 1.50, Gebd. Mk. 2.30. Diese Lebensbilder beweisen
klar, dass echte Frauenliebe sich auch schon im Deutsch-
land des 19. Jahrhunderts den Weg zu erspriesslicher Wirk-
samkeit zu bahnen suchte. Alle sind echte Priesterinnen im Jung-
frauen- und Ehestand. Ein wahrhaft modernes Exempelbuch.
Edle Männer unserer Heimat
Brosch. Mk. 2.25, Gebd. Mk. 3.—. Diese 21 Skizzen oder
Lebensbeschreibungen vortrefflicher Männer fast aller Berufe
und Stände sind zugleich Spiegelbilder und zeigen in blühender
Klarheit und Wahrheit, wie unsere Vorfahren Zeiten der
Not, der Kämpfe und Leiden mutvoll und tapfer überwunden
haben. Ein Heimatbuch im eigentlichen und schönsten Sinne
des Wortes.

Badenia A.-G. f. Verlag und Druckerei
Karlsruhe

Bucherer

in sämtlichen Filialen.



Möbel

jeglicher Art liefern in hocheleganter,
gödderger Ausführung sehr preiswert

Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank
Franko-Lieferung.

Summer 3

Wie
Ein famoser

Der bei dem jeh
a. O. als E
Deutschnatio
von Kenuh
Volkspartei angeh
Krieges in einem
entpuppt, dessen C
u. Ziele doch auch
Interesse beanpru
der dem „Berliner
vorliegt, und den
Mit 1918 an den
maligen Kronpr
richtet hat, bechä
rter anderem auch
Vatikan sich „in
mismäßig freundl
die Erklärung für
deutschnationalen
„Es ist nicht mit
brandenburgischen
das orthodoxe Anla
liche Königreich Bo
nem treis dieses la
katholischen Gabsbu
reich gerüchert
Hörsenoller vom
Großdeutschland u
hat England weni
treiben seine Kolon
und geben (Fisch-
Wilhelm-Kanal an
billig ab.“

Weiter erklärt
kändige (im Mai
gien wieder herau
ten Brummochsen
Engländer würden
kommen Deutschen
er werden
ann, der ann
den Norden
einen 69. Geburt
innere Politik?

„Sagt, wie
verdammt preußi
Mürte der Augen
kommen sein —
den Bahnhofs bis
Das hiesige buchf
legen, auf dem m
Des weiteren ge
fandbat der Deut
gen der großen
— — — im
geringeres, als
Deisterreich na
gest. Wörtlich hei
„Und endlich sp
centre. Ist der Au
des ersten Deut
Wien mit Paris u
marie man nich
Frankreich und Au
man sind, wie der
über den treuen
endlich mit der brut
Und ein solcher
fähig befinden.
Umhat zu sein
künftige Außenpol

Berlin in
(Eigener
Berlin, 6. Dez.
Vorabend des
8 1/2 Punkt an
Berichtungen in
Berichtmetropole
bes morgigen 7.
sien und Wägen
den Nachmittags
im Gegenlag zu
lauf der Wägen
genommen. Flug
bestimmen die Ba
Satz durchfahren
emars-rot-goldene
Röhren reichlich
Musikfabriken beje
hauptstadt und be
ganzen Bündel r
färbeneben Haupt

Her